P. o. lat.
1653
v (1

17 b

P.o. lat. 1653 v (1

<36624677240013

<36624677240013

Bayer. Staatsbibliothek

M. K. SARBIEWSKIS

LYRISCHE GEDICHTE

Metrisch aus dem Lateinischen übersetzt

von

A. I. RATHSMANN

Professor der schönen Wissenschaften in Breslau

Mit beigedruckten lateinischen Original.

Erster Band.

BRESLAU

in August Schalls Buch u. Kunsthandlung.

1800.

Gd/66/366

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Mathias Kasimir Sarbiewski aus dem alten adlichen Geschlechte Prawda, oder Prawdzic, wurde im J. 1595. in der Masauischen Woiwodschaft Plozk im Dorfe Sarbiewo gebohren. Die Glücksgöttin war lange Zeit gegen seine Familie nicht gar zu verschwenderisch gewesen; dafür aber stattete die Natur ih-

ren Liebling desto reichlicher aus. Sarbiewski sollte, wie es schien, seine Vorzüge nicht wie viele andere dem zufälligen Glanze reicher Vorfahren zu danken haben. Ein gesunder, wohlgebildeter Körper, und ein wißbegieriger, lebhafter, und schnellfassender Geist kündigte im Knaben schon den künftigen brauchbaren Mann an. Auf der Schule zu Pultowsk entwickelten sich seine Fähigkeiten zur Bewunderung seiner Lehrer, und im 17. J. seines Alters war Sarbiewski ein Jüngling, dem wegen der ausgezeichneten Bildung seines Kopfs und Herzens jeder, der ihn kannte, mit sichtbarer Achtung begegnete. Die Lebhaftigkeit seines Geistes artete bei ihm nicht wie bei manchem andern Jünglinge in diesem Alter in Unbesonnenheit aus, denn er hatte sich frühzeitig gewöhnt mit einer gewissen Bedächtlichkeit zu handeln; und so handelte er

auch bei der Wahl seines Standes. Schwärmerei, oder eitle Aussichten hatten keinen Einfluß dabei, sondern es war einzig sein entschiedener Hang zu den Wissenschaften, und reine religiöse Gesinnung, die ihn bestimmte einen Stand zu wählen, bei welchem ihm sein sonst so richtiger Anblick der Dinge mancherlei Beschwerlichkeiten zeigen mußte; er fühlte aber Muth und Kraft genug in sich sie zu überwinden, und wurde Jesuit. Während seinen Prüfungsjahren überzeugte man sich immer mehr von seinen seltenen Geistesgaben, und behandelte ihn jederzeit mit verdienter Achtung; ein Beweis davon war es, daß man ihn sogleich nach Endigung derselben zu Vilna als Lehrer der Rhetorik anstellte.

Um diese Zeit, im 23. J. seines Alters, wurde er durch ein Gedicht, das aber nicht unter seinem Namen heraus-

kam, dem in der polnischen Geschichte berühmten Feldherrn Chodkiewicz bekannt. Die ausgezeichnete Gunst dieses hohen Kenners, und sonst schon rühmlich bekannten Beförderers der schönen Wissenschaften und Künste, und bald auf einander folgende noch mehrere vortreffliche Gedichte bei verschiedenen Gelegenheiten trugen sehr viel zur schnellen Verbreitung seines Dichterruhms bei. Ein anderer würde berauscht vom Dufte so frischer Lorbeern sich beschwerlichern Opfern entzogen, und einzig diesem Idol gehuldiget haben; nicht so Sarbiewski. Dieser war stark genug, seine Lieblingsneigung jederzeit den wichtigeren Pflichten seines Berufs unterzuordnen. Seine Leier tönte nur in den sparsamen Stunden der Musse. Er hatte zu dieser Zeit noch die weitschichtigen Felder der Philosophie und Theologie vor sich; und von jeher gewohnt

nicht bei der Oberfläche der Dinge stehen zu bleiben, und was er einmal angefangen hatte, nicht halb zu thun, bearbeitete er diese Felder mit großer Sorgfalt, doch so, daß seine Schüler dabei nie den aufmerksamen, mühsamen, und munteren Lehrer der Rhetorik vermißten: So gewissenhaft verband er den Pflichteifer eines guten Lehrers mit seiner eignen Vervollkommnung. Während er sich vorzüglich in seinen Nebenstunden mit der Theologie beschäftigte, kam er auf die Gedanken die Psalmen Davids, und das hohe Lied Salomons ins Lateinische zu übersetzen, und wenn dieses irgend einem lyrischen Lateiner gelingen konnte, so war es Sarbiewski: er scheint aber mit seinem Versuche selbst nicht zufrieden gewesen zu seyn, und es blieb blos bei einigen glücklichen Nachahmungen. Er singt in der 7. Ode des 4. B.

Iessea quisquis reddere carmina
Audet latini pectine barbiti,
Audet redordiri superbae
Turrigeras Babylonis arces.

Im J. 1622. als Barberini, der große Beförderer der schönen Künste, unter dem Namen Urbans des Achten Pabst geworden war, reisete Sarbiewski mit noch zwei andern Jesuiten Andreas Rudomina, und Niklas Zawisza nach Rom, um dort das theologische Studium zu vollenden. Die Gelegenheit die Hauptstadt Latiums zu sehn mußte einem jungen Manne, wie Sarbiewski war, sehr willkommen seyn. Er kam nicht ganz als Fremdling dahin, denn sein Ruf war ihm vorangegangen; in kurzer Zeit war er mit den gelehrtesten Männern, und in den angesehensten Häusern bekannt. Der Herzog von Bracciano, der Cardinal

Franz Barberini, und selbst Urban der Achte, waren seine eifrigen Gönner, die sich viel mit ihm unterhielten. Der Letztere scheint ihn sogar unter seine vertrauten Freunde gezählt zu haben, mit welchen er sich ohne alles Ceremoniel zu unterhalten pflegte. Einst kam das Gespräch auf die Treue der Hunde, und Urban erzählte ihm: Vor einiger Zeit sei ein Vater mit seinem Knaben über die Tiberbrücke gegangen, und entweder aus Unvorsichtigkeit des Vaters, oder durch irgend einen Zufall sei das Kind in den Strom gefallen; der Hund aber, den sie bei sich gehabt hätten, sei sogleich von der Brücke hinab gesprungen, und habe das Kind mit Mühe, aber noch lebendig, ans Ufer gezogen. Urban äußerte hiebei den Wunsch einige Verse darüber zu haben, und unser Dichter gab sie ihm auf der Stelle in diesem Distichon:

Projicit in Tiberim puerum pater; at canis effert:
Hic gerit officium patris, at ille canis.

Urban selbst, ein nicht gemeines Dichtergenie, bewunderte die Schnelligkeit seines Geists, und beehrte ihn mit dem Lorbeer, den er ihm schon lange zugedacht hatte.

Daß Sarbiewski seine Zeit zu Rom sehr wohl angewendet haben werde, läßt sich von seinem wißbegierigen und thätigen Geiste erwarten. Er nahm seinen Rückweg im J. 1624. über Florenz, wo er Gelegenheit fand die reizenden Meisterstücke der bildenden Künste in der großen Gallerie und im Mediceischen Garten zu bewundern. Obschon er diese Reise nur zu Fuße und in Gesellschaft eines jungen

Hypochondristen machte, den er Crispus Lävinius nennt, so scheint er doch immer fröhlicher Laune gewesen zu seyn, und seinen Begleiter durch mancherlei scherzhafte Anekdoten, auch wohl mit unter durch kleine schalkhafte Neckereien aufgeheitert zu haben; und wenn er mit allem dem nichts bei ihm ausrichtete, so fieng er an zu singen. Es war ihm nicht zu beschwerlich den Weg über das Karpatische Gebirge zu nehmen, und es begeisterte ihn zu einer schönen Ode, die er bei seiner Zurückkunft in Polen auf seinem väterlichen Gute sang, wo er eine Zeitlang von seiner Reise ausruhte, bis er nach den Herbstferien dieses Jahrs sein Lehramt zu Vilna wieder antrat.

Er schrieb sodann die 4 Bücher de perfecta Poesi. Den Commentar de acuto hatte er schon zu Rom, oder noch eher geschrieben, denn er hielt daselbst auf

Ersuchen einiger Freunde Privatvorlesungen darüber.

Von 1629. an lehrte er die Philosophie zu Vilna, und arbeitete 7 Jahr lang in den Nebenstunden an der Lechiade, einem Heldengedichte in 12 Gesängen, worin er nach dem Zeugnisse seines späteren Ordensgenossen Kruszewski den Virgil so glücklich erreicht hatte, als den Horaz in den Oden, deren größten Theil er schon in den früheren Zeiten gesungen hatte. Allein dieses, und die obigen Schriften nebst noch andern wurden lange Zeit für verlohren gehalten. Inzwischen hat sein eifriger Verehrer Naruszewicz viele davon aufgefunden, und schon im J. 1754. versprach Langbein zu Dresden 3 Bände opera posthuma Sarbievii. Ob die Lechiade dabei war, weiß ich nicht; überhaupt würden noch heut diese opera posthuma für mich ei-

ne neue und angenehme Erscheinung seyn. Die Manuscripte dazu haben sich sicher unter Langbeins Verlassenschaft befunden. Außer der Lechiade, einigen Oden, und einer Rede de honore Sanctorum reliquiis Vilnae exhibito schrieb er um diese Zeit noch die Commentarien de Diis gentium, und de physico continuo.

Im J. 1632. fieng er an die Theologie zu lehren, und betrieb dieses Fach mit einem solchen Eifer, daß er sogar seiner sonst geliebten Leier, der Freundinn seiner Musse, gänzlich entsagt zu haben schien. Auch der Briefwechsel mit entfernten Gelehrten und Freunden gerieth ins Stokken; worüber ihm einer seiner ersten und eifrigsten Freunde der gelehrte Bischof Stanislaus Lubienski öfters freundschaftliche Vorwürfe machte; obwohl er sonst mit diesem in einem starken und be-

ständigen Briefwechsel stand, wie die opera posthuma Lubienii bezeugen. Indeß werden die Gründe, mit welchen er sich entschuldigte, auch uns geltend seyn. Der Trauerrede auf den verstorbenen Marschall von Lithauen Johann Stanislav Sapieha, und noch einer andern, die beide gedruckt wurden, nicht zu gedenken, hatte er um diese Zeit zuweilen wöchentlich 5 Predigten zu halten; dazu kam noch, daß seine sonst feste Gesundheit bei den anhaltenden Anstrengungen seines Geists endlich doch gelitten hatte, und er öfters kränkelte.

Im J. 1636. vertheidigte er zur Erlangung der Doktorwürde seine theologischen Sätze in einer öffentlichen Disputation. Es traf sich, daß der junge König Vladislav sich gerade zu dieser Zeit der Jagd und Erholung halber in Lithauen aufhielt, davon hörte, und un-

vermuthet mit seiner Prinzessin Schwester und dem sämtlichen Hofstaate dabei erschien. Die männliche Fassung, mit welcher Sarbiewski in Gegenwart so hoher Zeugen seine Vertheidigung fortsetzte, zog sogleich die ganze Aufmerksamkeit des Königs auf sich, und die hinreissende Beredsamkeit, mit der er sprach, nahm den König so sehr für ihn ein, daß er seinen eigenen Ring vom Finger zog, und durch einen seiner Hofleute dem würdigen Theologen überschickte. Sarbiewski fühlte die glänzende und ruhmvolle Auszeichnung allzu wohl, als daß sie ihm hätte gleichgültig seyn können; indeß würde er sich ohne Zweifel aus Bescheidenheit dieses Rings eben so selten bedient haben, als des von Urban erhaltenen Lorbeers, wenn ihn nicht der König bald darauf an seinen Hof gezogen hätte. Als Hofprediger nun trug er ihn bis zu seinem Tode,

nach welchem er als ein theures Andenken an Sarbiewski der Universität zu Vilna blieb. Es ist eben derselbe, welcher bei allen nachherigen Doktorpromotionen zu Vilna gebraucht zu werden pflegte. Vladislavs Hofprediger hatte mit seiner Stelle nicht zugleich die Weichlichkeit des Hoflebens angenommen, und befolgte den Rath seines bischöflichen Freundes Lubienski, der ihm im Scherze schrieb: Non ut episcopus -- sed tanquam amicus moneo, hortorque; ut si diu in aula esse vis, sero admodum aulicorum mores, et jura usurpes. Auch vermied er klug und sorgfältig alle Einmischung in Staatsgeschäfte, und sicherte so desto besser seinen eignen Werth, und sein Ansehn; hinterließ auch nach Alegambes Angabe 4 Bände Reden, die er vor dem Könige gehalten hatte, und einen Commentar über den h. Thomas

von Aquin, sichere Beweise seines fortgesetzten Fleißes am Hofe.

Bei seiner immer zunehmenden Kränklichkeit fieng Vladislav an seinen Verlust zu fürchten, und nahm ihn mit sich nach Baaden in Hoffnung, die dasigen Bäder würden seine zerrüttete Gesundheit wieder herstellen. Eine Zeitlang nach seiner Zurückkunft begab er sich, um sich völlig zu erholen, in ein Jesuiten-Collegium unweit Warschau; aber kaum war er da angekommen, so erhielt er Befehl bei Hofe zu erscheinen, weil ein angesehener Großer ihn zu hören wünschte, und Vladislav seinen Wunsch nicht wohl unbefriedigt lassen konnte. Sarbiewski folgte dem Rufe ohne Zögern, aber schon auf seinem Hinwege überfielen ihn die heftigsten Kopfschmerzen: der Gebrauch des Liquor anodynus linderte sie in so weit, daß er die verlangte

Rede zwar halten konnte, allein sogleich nach Endigung derselben kehrten sie mit verdoppelter Wuth zurück, und der Leidende klagte: Es sei, als wenn in einem fort ein Wassertropfen ihm aufs Gehirn fiele, aber mit einem so durchdringenden Schmerz, daß sein ganzer Körper davon erschüttert würde. Diese heftigen Schmerzen, die er jedoch mit männlicher Standhaftigkeit ertrug, verliessen ihn nicht mehr, und endigten seine Tage den 2. April im J. 1640. im 45. J. seines Alters. Sein Grabstein soll noch in der Jesuitenkirche zu Warschau zu sehen seyn, aber ohne Inschrift. Hätte eine dankbare Hand doch wenigstens diesen Stein mit den Worten seiuer 7. Ode 2. B. ausgezeichnet:

Ille longum
Vixit, aeternum sibi qui merendo
Vindicat aevum.

Vladislav gieng zwar damit um, ihm auch nach dem Tode seine königliche Huld in einem prächtigen Denkmale zu beweisen, aber der frühzeitige Tod dieses edlen Fürsten hinderte die Ausführung: und so wurde gewissermassen wahr, was Sarbiewski selbst gesungen hatte:

In urna surdus et immemor
Iacebo pulvis.

4. B. 39. Ode.

Nun etwas über die Herausgabe seiner Gedichte.

Es ist schon erwähnt worden, daß ihm seine Gedichte frühzeitig einen ausgebreiteten Ruhm erwarben, und sie waren es auch, die ihm zu den angesehensten Häusern, und den berühmtesten Gelehrten seiner Zeit den Zutritt bahnten.

Wer aber nur einmal seine Bekanntschaft gemacht hatte, fand im Dichter noch etwas mehr, einen anspruchlosen Mann von viel umfassenden Kenntnissen, und einen immer heiteren Gesellschafter. Dieß, und sein durchgehends gefälliges Betragen im Umgang mit Jedermann; sein vorsichtiges und kluges Benehmen gegen die Großen; noch mehr aber die strenge Vermeidung aller Zudringlichkeit, und alles Bestrebens durch ihre Gunst sich eine gemächlichere Lage zu verschaffen, machten den berühmten Dichter auch beliebt, und sicherten ihm das Wohlwollen seiner hohen Gönner auf immer. Uiberhaupt giebt es vielleicht nur wenige Gelehrte und schöne Geister, welche die wahre Humanität in einem so hohen Grade besitzen, als Sarbiewski.

„Aber hatte denn der Mann gar keine Mängel?" Man kann von seinem

Charakter, wie von seinen Gedichten sagen: Ubi plura nitent — — paucis non offendar maculis. Allein offenbar übersah Menage den Dichter, und hielt sich nur an den schwarzen Rock des Mannes, wenn er ihn der 10. Ode des 1. B. halber einen von Stolz und Eitelkeit aufgeblasenen Menschen nennt. Menage zeigt sich meines Ermessens bei dieser unwürdigen Behandlung nur als ein Mann von leidenschaftlichem Vorurtheil, aber durchaus nicht als Kunstrichter, als Mann von richtigem unbefangnem Urtheil. Sarbiewski fühlte wohl seinen Werth, und sollte er das etwa nicht? Er konnte getrost mit Correggio sagen: Anch' io sono pittore; was indeß seine Aufgeblasenheit betrift: damit machte er es immer so leidlich, daß ein ehrlicher Mann noch neben ihm Platz hatte. Vielleicht, und sehr wahrscheinlich hatte Menage die

Gewohnheit nicht Alles zu lesen, oder doch nur gerade das auszuheben, was zur Ausführung seiner Galle am dienlichsten war.

Bis zum J. 1754. waren seine Gedichte viermal zu Kölln, eben so oft zu Antwerpen, zu Vilna, Rom, Dijon, Paris, Kalisch, Danzig, und einmal ohne Anzeige des Druckorts, vermuthlich zu Breslau, aufgelegt worden. Die schönsten, richtigsten und seltensten Ausgaben sind die Antwerper, besonders die zweite von 1632. in 4to; die erste Köllner 1625. die Vilnaer 1628. die Kalischer 1681.; die vollständigste aber ist die Köllner von 1721., weil sie noch 7 Oden enthält, die man in den vorigen nicht findet, die aber in Lubienskis nachgelassenen Werken vorkommen, und von Kruszewski zu Vilna 1747. besonders herausgegeben sind. Die zahlreichste

Sammlung dieser verschiedenen Ausgaben befindet sich zu Warschau in der Zaluskischen Bibliothek; wo auch des Dichters marmorne Statue zu sehen ist, die ihm der Graf Zaluski, Fürst-Bischof zu Krakau, darin aufstellen ließ.

Die bisher genannten Ausgaben, so wie die meisten obigen Nachrichten, sind mir aus L. G. Langbeins Commentation de Sarbievii vita, studiis et scriptis. Dresdae 1754. in 4to. bekannt geworden. Der Verfasser dieser Schrift machte selbst darin zu einer neuen Ausgabe Hoffnung; ich weiß aber nicht, ob sie wirklich zu Stande gekommen sei. Allem Ansehen nach würde sie vortrefflich geworden seyn, und sehr zu beklagen wär' es, wenn die dazu bereits vorhanden gewesenen Papiere verlohren gegangen wären, oder irgendwo noch in Vergessenheit lägen. Außer die-

sen kenne ich noch eine Venediger von 1697. in 12. die ich nebst der Antwerper von 1634. und der Kalischet von 1681. selbst besitze, eine Breslauer von 1753. in kl. 8. durch den damaligen Hrn. Prorektor Leisner, eine Vilnaer von 1757. in 4. durch P. Naruszewicz; eine Pariser von 1759. in 12. durch P. van der Ketten.

Alle diese vielen Ausgaben zeigen wenigstens, daß Lubienskis Voraussage in einem Briefe an Sarbiewski in Erfüllung gehe; er schrieb ihm einst: Monumenta ingenii tui non imber edax, non aquilo impotens, aut innumerabilis annorum series poterit diruere.

Die gegenwärtige Uebersetzung ist die Frucht meiner Freistunden, die aber, wie

es in einer Erziehungs-Anstalt nicht anders seyn kann, sehr oft unterbrochen wurden. Wie mancher treffende Ausdruck geht zuweilen durch eine nur augenblickliche Störung verlohren, und man findet ihn nie in seiner ganzen Kraft wieder; wie bald erlischt die Flamme der Begeisterung; aber Ungeduld jagt die glücklichen Gedanken noch weiter, und erstickt das lyrische Feuer ganz. Ich wünsche, daß man nicht allzuviele Spuren davon in dieser Uibersetzung finde. Bereits hatte ich mehrere Oden übersetzt, ohne an eine Bekanntmachung derselben zu denken. Ich schätzte meinen Dichter um sein selbst willen, und wußte wenig, was das litterarische Publikum von ihm halte. Die Erscheinung einiger seiner Oden in der deutschen Monathschrift machte mich zuerst aufmerksam, und ließ mich eine vollständige Uibersetzung dieses Dichters erwarten; aber sie fand sich nicht.

Nach und nach entstand aus meinem Warten der Wunsch, daß die Frucht meiner Musse diejenige Reife erlangen möchte, die das Publikum mit Recht zu verlangen pflegt. Mehrere Sarbiewskische ins Deutsche übersetzte Oden, die sich in J. N. Götzs vermischten Gedichten von Ramler herausgegeben befinden, dienten mir zu einer Prüfung meiner Arbeit; und obwohl mir nicht unbekannt ist, daß es zu den Gemeinplätzen gehört bei dergleichen Gelegenheiten von Aufmunterungen seiner Freunde zu reden, so darf ich doch nicht verschweigen, daß die Zufriedenheit, die zween würdige Gelehrte, deren Schriften schon lange mit Beifall aufgenommen worden, über meine Arbeit bezeigten, mich erst ganz sicher stellte, daß mich bei vorerwähnter Prüfung keine Eigenliebe geblendet habe. Ich darf also wenigstens hoffen, daß ich dem Publikum nicht etwas

ganz Ungenießbares anbiete. Uibrigens bescheide ich mich gern, meinen Lesern mit mehr Rechte zumuthen zu können, was der vortreffliche Uibersetzer der Iliade in einer Anmerkung zum 6. Gesange den Seinigen zumuthet; und wohl mir, wenn Kenner des Originals mir so wenig Folgsamkeit bezeigen, als ihm!

Man wird der angewandten Mühe ungeachtet auch hier viele der gewöhnlichen Mängel metrischer Uibersetzungen wahrnehmen; wer aber mit den Schwierigkeiten solcher Versuche einst selbst gekämpft hat, wird gewiß mit Schonung davon sprechen. Sollte man auf Stellen stossen, wo ich den Sinn des Dichters etwa verfehlt haben könnte, so mögen mich diejenigen Kunstrichter in Schutz nehmen, die im Original hie und da Dunkelheit finden wollen; und die andern, die ihn des asia-

tischen Schwulsts beschuldigen bei jenen Stellen, wo man etwa kleine Auslassungen bemerken möchte. Sollte selbst im Ganzen genommen diese Uibersetzung, wie viele andere, kein anderes Verdienst haben, als wieder einmal an die Existenz eines so schönen Originals zu erinnern, so würde sie doch immer nicht ganz unnütz seyn; reizte sie gar einen Dichter von Sarbiewskis Geiste unter günstigeren Umständen eine kraftvollere Uibersetzung zu liefern, so würde ich die Stunden meiner Musse auch dann noch segnen, wenn die gegenwärtige Uibersetzung längst verdrängt seyn wird. Für die Aufrichtigkeit dieser Aeußerung wird mir hoffentlich der beigedruckte Originaltext bürgen; welcher wahrscheinlich nebst den Testimoniis Variorum auch darum nicht unwillkommen seyn wird, weil die früheren Ausgaben selten geworden sind.

Noch habe ich eine vermuthliche Frage zu beantworten: „Warum ich nicht lieber dem Beispiele des Herrn Herders gefolgt bin, und nur den Geist des Dichters ausgezogen habe, wie er es mit Balde machte. Aufrichtig gestanden; ich traute mir nicht genug Herderschen Scharfsinn zu, grade das auszuheben, und so schön zu verbinden, was eigentlich den Geist der Ode ausmacht; auch liessen mich einige Versuche befürchten, daß meine Phantasie auf diesem Wege einen vom Original ganz verschiedenen Flug nehmen, und folglich meine Gedanken dem Original unterschieben würde, womit weder Sarbiewski, noch das Publikum zufrieden seyn dürfte. „Warum ich nicht wenigstens eine Auswahl der Stücke gemacht habe, da doch offenbar nicht alle, besonders für unsere Zeiten, gleiches Interesse haben?" Für mich hat

jede Ode ihr eigenes, wenn auch ungleiches Interesse; und ich konnte es nicht wohl über mich erhalten, die eine oder andere auszulassen, sondern hielt sie zuweilen eines einzigen Gedankens halber bei.

Die der Inhaltsanzeige beigefügten sehr kurzen Anmerkungen werden mich gewiß keiner antiquarischen Prahlerei schuldig machen, vielmehr werden sie manchem zu seicht und mangelhaft vorkommen. Ich denke aber, für Freunde und Kenner alter Geschichte, Geographie, und Mythologie sind alle Anmerkungen überflüßig, und andere würden längere nicht lesen, und diese kurzen sind hinlänglich das Verstehen des Textes zu erleichtern.

Den Gönnern meiner Musse danke

ich hiemit öffentlich für ihre aufmunternde freundschaftliche Unterstützung, und nur ehrfurchtvolle Bescheidenheit hält mich ab, ihre Namen zu nennen, damit es nicht den Anschein habe, als wollte ich mich hinter ihren Verdiensten vor einer strengeren Beurtheilung sichern.

Ich habe nun weiter nichts zu thun, als mein Produkt dem Urtheile des Publikums zu überlassen. Wenn man mich der Sarbiewskischen Lyra nicht ganz für unwürdig erklärt, so wird es eine angenehme Pflicht für mich seyn, von diesem Urtheile in der Folge Gebrauch zu machen. Die Fortsetzung meiner Arbeit hängt nicht ganz von mir ab, da ich meinen wichtigeren Berufsgeschäften schlechterdings keine Zeit entziehen darf. Selbst bei einem ganz unerwarteten Beifalle müßte es immer nur eine Beschäf-

tigung meiner Freistunden bleiben. Breslau, im Josephinischen Erziehungshause des königl. Schulen-Instituts den 8. Hornung 1800.

VARIORUM

DE

SARBIEVIO

TESTIMONIA ET IUDICIA.

Adrian Baillet dans ſes Jugemens des Savans ſur les principaux ouvrages des Auteurs. A Amſterdam MDCCXXV. in 4. Tom. 4. p. 226. 227.

Le Pere Caſimir eſt un de ceux qui peuvent donner le démenti, ou du moins faire un exception à la maxime, qu' Ariſtote et quelques autres anciens ont voulu établir, pour nous empêcher, de rien attendre d'ingénieux, et de dé-

***

licat du côté du Septentrion. Car quand il ne nous feroit refté de tous fes ouvrages, que les quatre livres de fes Odes avec celui de fes Epodes, et celui de fes Epigrammes, cela suffiroit pour pouvoir l'oppofer à plufieurs d'entre les beaux efprits, que la Gréce et l'Italie ont produits dans le temps même de leur plus grande fécondité. C'eft ce qui paroit affés par l'Epicitharisme, c'eft-a-dire, par le recueil des Poëfies, que quatorze ou quinze Iéfuites célébres ont faites à fon honneur, à la tête desquelles on a mis un epigramme d'Erycius Puteanus par humilité. En effet, il ne paroît pas bien par toutes ces piéces, quelle difference nous pourrions mettre entre le P. Cafimir, et l'Horace des anciens Romains. Et ceux, à qui tous ces glorieux témoignages

pourroient être suſpects, pourront conſulter les plus intelligens d'entre les Critiques, qui ont vécu dans une communion, ou l'on n'eſt point accuſé de flatter exceſſivement les Jéſuites. Grotius n'a point fait difficulté de dire, que Caſimir n'avoit pas ſeulement égalé, mais quelquefois même ſurpaſſé Horace. On aſſure, que Daniel Heinſius étoit dans les mêmes ſentimens, et qu'il s'en expliquoit aſſés ſouvent à ſes amis. Mr. Borrichius s'eſt contenté de dire, comme pluſieurs autres, que c'étoit un ſecond Horace, ou l'ancien reſſuſcité. Mais le P. Rapin y a pourtant reconnu quelque différence, puiſqu'il a remarqué que Caſimir a véritablement du feu et de l'elevation dans ſes odes, mais qu'il eſt ſans pureté. Nous voïons même d'autres critiques d'aujourd'hui,

qui reconnoiſſent dans pluſieurs endroits de cet auteur de la confuſion, et des obſcurités, qui en gâtent la beauté; et quelques-uns jugent, qu'il s'eſt quelquefois laiſſé emporter trop loin ſous prétexte de ſuivre l'impetuoſité de l'eſprit poëtique, et qu'il a des figures outrées, et des expreſſions trop fortes. D'autres prêtendent, qu'il eſt quelque fois Afriquain dans ſon ſtyle: et tout le monde convient, que ſes epigrammes, ne répondent pas a ſes odes. —. — Au reſte Caſimir ne s'étoit pas tellement épuiſé en inclinations, et en amitiés pour Horace, qu'il n'en eût un peu reſervé pour Virgile; puiſqu'il s'appliquoit actuellement à l'imiter, dans un poëme epique ſous le titre de la Lechiade, qu'il avoit deja diſtribué en 12. livres comme l'Enéïde, lorſqu'il fut

emporté en l'autre monde dans la plus grande vigueur de ſon âge.

R. Rapin T. II. des Reflexions ſur l'eloquence, la poetique, l'hiſtoire et la philoſophie, à Amſterdam. MDCXCIII. 8. p. 208. 209.

Parmis les Lyriques Latins des derniers ſiécles j'en trouve trois qui ſe ſont diſtingues des autres. Caſimire Sarbievski Polonois, Duncan de Cerisantes, et Magdalenet tous deux François. Sarbievski a de l'elevation, mais ſans pureté: Magdalenet eſt pur, mais ſans élevation: Cerisantes a joint dans ſes odes l'un, et l'autre, car il écrit noblement, et d'un ſtyle aſſés pur. Apres tout, il n'a pas tant de feu, que Caſimire, le quel avoit bien de l'eſprit et

de cet esprit heureux, qui fait les poëtes.

Vicesimus Knox in seinen moralischen und litterarischen Versuchen übersetzt von Bamberger. 1. Th. S. 159.

Zu den neuern lateinischen Dichtern, die eine besondere Aufmerksamkeit verdienen, kann man den Casimir von Polen rechnen. Unpartheiisch muß man gestehen, daß Casimir nicht nur den Vida und Barberin, sondern in der lyrischen Poesie auch den meisten, die auf ihn gefolget sind, vorzuziehen sey. Er mag nun den Pindar, die Sappho, den Anakreon oder den Horaz nachahmen, so ist er gleich glücklich. Seine Gedanken sind erhaben, oder zärtlich, je nachdem es die Materie erfordert; seine Sprache ist zier-

lich und sein Vers harmonisch. Moralische und religiöse Gedanken behandelt er mit einer klassischen Eleganz; wenn er aber einen Helden oder Staatsmann lobet, so verbindet er die ganze Stärke männlicher Beredsamkeit mit dem ganzen Feuer belebter Poesie. In einigen seiner Stücke haben die Kunstrichter einen Mangel an klassischer Reinheit entdeckt; allein, obgleich die Verschuldung nicht geläugnet werden kann, so kann sie doch vermindert werden. Die Neuern haben viele Begriffe, welche die Alten nicht hatten, und welche folglich nicht in ihrer Phraseologie ausgedrückt werden können. So oft also die Materie eines Verfassers ihm solche Begriffe darstellt, so muß er zwar seinen Ausdruck, so nah als er kann, nach der römischen Reinigkeit bequemen: allein nach allen seinen angewandten Bemühungen wird er doch nothwendig unklassisch

seyn. Was dem Casimir sowohl, als allen andern neueren lateinischen Dichtern zum Nachtheile gereichte, war dieses: daß die Namen von Personen und Oertern, ob man ihnen gleich lateinische Endungen gegeben hat, doch immer einen gothischen Klang behalten, der einem Ohre, das sich an die zierlichen Aufsätze des Augustischen Zeitalters gewöhnt hat, zuwider ist. Ich weiß nicht, ob man eine vollständige Uibersetzung der Werke dieses Dichters hat; es sind aber einige seiner Oden vom Dr. Watts paraphrasirt worden, von dem man, ob er gleich in seinen Religionsmeinungen zu sehr zum Enthusiasmus geneigt war, doch gestehen muß, daß er ein Mann von Urtheil, Gelehrsamkeit und Scharfsinn war. Diese, zwar nur einige, können uns von dem Werthe der vielen andern Stücke einen allgemeinen Begriff geben, von welchem einige wenige

schlechter, aber auch viele vortrefflicher sind, als diese. Watts redet in seiner Vorrede zu seinen Horae lyricae vom Casimir als einem Dichter von ungemeinem Werthe, und seine Meinung ist hinlänglich den Ruhm des polnischen Barden zu befestigen.

Olaus Borrichius in Dissertationibus Academicis de Poetis, publicis disputationibus in Regio Hafniensi Lyceo assertis ab anno MDCLXXVI ad annum MDCLXXXI. Francof. MDCLXXXIII. in 4. Num. CCXI. p. 162.

Math. Cas. Sarbievius, Polonus redivivus Saeculi nostri Horatius ea suavitate et harmonia intendit Ly-

ram ſuam, ut omnium fere per univerſam Europam doctorum applauſum meruerit, etiam P. Romani Urbani VIII. magni ejusdem artis quondam magiſtri. Inſpiciatur Ode ejusdem, quae inſcribitur: E rebus humanis exceſſus, item alia, quae Salomonis Epithalamion: alia, quae Europae calamitates et ex uno alteroque hoc ungue de reliquis facile judicabitur. Nec degenerant Epigrammata ejusdem, in quibus plurimum eruditae pietatis piaeque eruditionis. Signabimus hic unum de illo Cant. I. Trahe me, poſt te curremus.

Ioann. Fried. Cramerus in Vindiciis nominis Germanici contra quosdam obtrectatores Gallos. Amſterd. apud Henric. Wetſtenium A. MDCXCIIII. 8. p. 13. 14.

Quin et apud Sarmatas et Polonos, quos, ut mitius nobiscum agat bellissimus homo, cum Germanis ad ultimum conjungit, quum eis antea Moscovitas socios dedisset, apud ipsos, inquam, Polonos, politissima et limatissima ingenia quotidie exoriri videmus. Unus Sarbievius Polonus Iesuita, idemque Lyricorum nostri temporis sine controversia princeps, quique ad divinam Flacci vim ingenii et venustatem proxime accedit omnibus profecto Galliae poetis, saltem in hoc genere carminis palmam praeripit. Unicam ejus Odam pluris sane fecerim, quam quidquid noster heros, ut populo placeat, et declamatio fiat, perituris chartis illevit.

Ludov. Auberius in libro, cui index: Memoires pour ſervir à l'hiſtoire de Hollande et des autres Provinces-Unies. a Paris ches Jean Villette MDCLXXXVII. 8. p 438.

Inter alia de Hugone Grotio haec memoriae prodidit: Il faiſoit auſſi très-grand état des Poeſies Lyriques de Mathias Caſimir Sarbievski, Jeſuite Polonois et diſoit de lui: Non ſolum aequavit ſed interdum ſuperavit Flaccum: qu'il n'avoit pas ſeulement égalé, mais quelquefois ſurpaſſé Horace.

Dan. Georg. Morhofius in Polyhiſtore Litterario Philoſophico et Practico. L. VII. c. III. de Poetis recentioribus. Edit. Lubec. A. MDCCXXXII. p. 1067.

Inter Lyricos veteres Latinos unicus atque ſummus eſt Horatius. E recentioribus primas ego tribuo Georg. Buchanano, cujus terſiſſima latinitas, elegans dictio et plane ad genium Lyrici carminis informata eſt, quamquam non adeo ſublimis, ut eſſe debere cenſent, qui Oden proxime ad Heroici carminis dignitatem accedere cum Scaligero arbitrantur atque ut eſt Math. Cas. Sarbievius, qui etiam affectat metaphoras excelſiores, de cetero inter optima ſane Lyricorum exempla ponendus.

R. P. Ioannes Drews. S. I. in Faſtis Soc. Jeſu, typis Braunsbergenſ. A. MDCCXXVII. p. 126. No. VIII. die II. Aprilis.

Varſaviae in Polonia A. MDCXL. P. Math. Caſim. Sarbiewski, Po-

lonus, vir omni ſcientiarum genere excellens, obiit. Cum Theologiae laurea ornandus eſſet in Academia Vilnenſi, Vladislaus IV. Rex Poloniae glorioſiſſimus intereſſe, ſuoque annulo illum inaugurari voluit. Plurimum famae gloriaeque ſibi comparavit Lyrica Poeſi, Horatio par; non paucis viſus et inſignibus encomiis celebratus a Poetis Belgis.

R. P. Joannes Poszakowski, Rector Collegii Nesuiſienſis in Calendario Jesuitico majore. A. MDCCXL. 4. typis Vilnens. Polonic. die II. Aprilis.

P. Math. Cas. Sarbiewski Lithuanae Provinciae in arte oratoria et poetica praecipuum decus immo Princeps facile omnium Lyricorum in Aca-

demia Vilnensi Humaniotum Professor et postea percelebris sacer orator, ibidemque S. Theol. Doctor annulo ipsiusmet Regis Vladislai IV. inauguratus ab Urbano VIII. laurea poetica Romae donatus laureatus poeta obiit Varsaviae. A. MDCXL.

R. P. Albert Wiiuk Kojalowicz in Miscellaneis rerum ad statum Ecclesiasticum in M. L. Ducatu pertinentium. Vilnae A. MDCL. 4. p. 127.

Math. Sarbiewski S. Theol. Doctor lyrica poesi omnibus recentioribus palmam ipsius Urbani VIII. Papae ceterorumque ejus Seculi Eruditorum judicio praeripuit. Neque defuere, qui eum Horatio exaequarint.

Stanislaus Lubienski in Operibus Poſtumis Hiſtoricis. Hiſtoro-Politicis. Antwerpiae apud Jo. Meurſium. M. DC. XLIII. in fol. p. 442. et 444. et 445.

Tua divina Poeſis, Romanis quoque probata auribus mihi valde placet: Sic Te Lyricis vatibus inſeris, ut inter Principes referri meo judicio poſſis. Sic acute Epigrammata nectis, ut ſacra eloquia, ex quibus materiam ſcribendi petis, dulci condita ſale, animos noſtros penetrent, Monumenta ingenii tui non imber edax, non aquilo impotens aut innumerabilis annorum series poterit eruere. Etiam vita functus vives, ac per ora hominum incedes ſublimi feriens ſidera vertice.

Inhalt
des ersten Bandes.

Vorbericht.

Variorum de Sarbievio testimonia et judicia.

M. K. Sarbiewski lyrische Gedichte.
Erstes Buch.

1. An den Pabst Urban den Achten. S. 3.
Als die feindlichen Truppen der Türken die Hungarischen Gränzen verlassen hatten.

Saturns Zeiten wurden von den Alten für die glücklichsten angesehn. Thule

stand bei ihnen in gleichem Rufe wie bei uns Sibirien; vermuthlich verstand man darunter das heutige Island. Ceres, die Göttin der Fruchtbarkeit. Latium ein weitschichtiges Gebiet um Rom; zuweilen ganz Italien.

2. An den Aurelius Lykus. S. 11.

Trost im Unglück.

Curer und Gabier waren benachbarbarte Völkerschaften der Römer, und von diesen sich unterworfen. Fortuna die Göttin des Glücks, Schicksals, Zufalls. Fasces, das Zeichen der römischen Gerichtsbarkeit, welches aus einem Bündel Stäbe bestand, in deren Mitte eine Axt steckte, und den Gerichtspersonen, besonders den Consuln, vorgetragen wurde.

3. An den Pabst Urban den Achten. S. 15.

Pegasus das geflügelte Dichterpferd. Akroceraunien, Pindus, Hämus, Othrys, Ossa, Rhodope, Citheron, Pangäus sind berühmte Gebirge und einzelne Berge Griechenlands. Nereus ein Meergott. Akrokorinth ein hohes Bergschloß bei Korinth. Aema=

thien eine Landschaft Griechenlands. Cynthus ein dem Phöbus oder Apollo geheiligter Hain, und Cirrha eine Stadt nicht fern von Delphi, das wegen Apolls Tempel berühmt ist. Afrikus der Südwestwestwind, der den Bienenschwarm (Anspielung auf Urbans Geschlechtswappen) am besten zum Sitze der Musen auf den Helikon bringen konnte. Echo der personifizirte Wiederhall. Pindar der erhabenste und feurigste lyrische Dichter. Pontus ist freilich nur der Name eines mittelländischen Meers, wird aber, wie hier, bei den Dichtern sehr oft, und meistens für das große Weltmeer, Ocean, gebraucht. Die lezte Strophe bezieht sich wahrscheinlich auf eine Denkmünze.

4. An den Crispus Lävinius. S. 21.

Warnung der Jugend.

5. An den Pabst Urban den Achten. S. 25.

Tyrus die berühmte Handelsstadt der Phönizier in Kleinasien am Mittelländischen Meere.

6. An Europas Fürsten. S. 29.

Aufforderung zur Wiedereroberung des Morgenländischen Reichs.

Bosphorus und Pontus sind hier metonymische Benennungen von Constantinopel, dem Sitze des Türkischen Reichs, und den Anwohnern des Pontus, oder schwarzen Meers, der Bulgaren, Wallachen, Moldauer u. s. w. Neptun der Meergott. Geloner, Thrazier, Odrysier sind türkische Völkerschaften. Pelasger alte Bewohner von Morea. Cykladen Inseln im ägäischen Meer. Achaja eine Landschaft Griechenlands, und Hebrus ein Fluß desselben. Artace ein türkisches Schloß in Bithynien, Konstantinopel gegen über, wozwischen der Bosphorus, die Dardanellen. Ganges Städte und Aethiopiens Häuser gelten für Asien und Afrika. Abydus eine Stadt in Kleinasien am Hellespont. Das Jonische Meer an Kleinasien; das Erythräische ist das rothe Meer. Rhätien Graubündten, Tyrol; Norikum Kärnthen, Krain, Steiermark, und ein Theil Oestreichs. Scythen, Doloper, und Myrmidoner, alte Benennungen türkischer zum Theil asiatischer Völkerschaften. Umbrer,

Umbrier ein tapferes Volk Italiens. Antiochus und Hannibal zwei mächtige Feinde Roms. Thrazer, Besser, Ciliker, Seren, Völkerschaften ums schwarze Meer.

7. An den Telephus Lykus. S. 39.

Unbestand der Erdengüter.

Antiums Göttin ist Fortuna; denn zu Antium hatte sie einen Tempel.

8. Auf die Unthätigkeit seiner Zeitgenossen. S. 45.

Tyrus, s. Od. 5. Pyrrhus und Agamemnon bekannte Herrscher in Griechenland; der Dichter deutet auf türkische Herrscher. Vejenterfelsen, die dürre Gegend um Veji in Italien. Tigris ein Fluß in Asien. Liris ein Fluß in Italien. Satyrn üppige geile Waldgötter. Ister die Donau. Ausonien, Italien. Hesperus und Phosphorus der Abend- und Morgenstern. Gades, Cadix, und die Tiber gelten für das Abendland, wie die Insel Paros und Oetas Berg, und der indische Fluß Ganges für das Morgenland.

9. An den Niklas Beier, Sohn des Woiwoden von Culm. S. 53.

Aeolus der Gott der Winde.

10. Das Lob des Pabsts Urbans des Achten. S. 59.

Kaukasus und Atlas sind hohe Gebirge; jenes in Asien, dieses im westlichen Afrika. Pieriens Quell, die Lieblingsquelle der Musen am Helikon. Nisa, eine griechische Stadt unweit vom Helikon. Afer, Afrikaner. Korybanthen Priester der Göttermutter Cybele. Berecynthisch Aerz aus dem phrygischen Gebirge Berecynthus, wo Cybele vorzüglich verehrt wurde. Styx, Kocythus, und Lethe sind mythologische Flüsse der Unterwelt. Ligeris, Loire, Bätis, Guadalquivir, Eridanus, der Po, Tajo, gelten für Frankreich, Spanien, Portugal und Italien. Die Hörner des Monds, Anspielung auf das türkische Wappen. Thessalien ein Theil Griechenlands; der Despot von Thessalien, irgend ein mächtiger Pascha, oder wohl gar der Grosherr selbst, Ikarus machte sich

wächserne Flügel, sie schmolzen aber an der Sonne, und er stürzte ins Meer herab; eine Warnung für allzuhoch fliegende lyrische Dichter.

11. An Stephan Pacius, Schatzmeister des Grosherzogthums Lithauen. S. 67.

Er tadelt den Prunk der Ritterschaft.

Ich weiß nicht, ob der Name Paciuſs so richtig geschrieben sei; vielleicht Paczki, oder Packi, oder Pacz? in einer deutschen Chronik finde ich blos den lateinischen Namen Stephanus Pacius. Geryon, Mimas bekannte Riesen aus der Fabelgeschichte. Herkules der berühmte Held. Aetna der feuerspeiende Berg in Sizilien. Cydonisch für Kretensisch von der Insel Kreta. Hektor der berühmte trojanische Held.

12. An die Reichsfürsten. S. 73.

Aufforderung zur Wiedereroberung der griechischen Provinzen.

Dardanier, Nachkommen des trojanischen Herrschers Dardanus; zunächst

die Nachkommen des Aeneas, die Römer, und alle die zum römischen Reich gerechnet werden, also auch die Deutschen. Dem Dichter kann man diesen Ursprung der Deutschen schon verzeihen. Bistonen, Geloner, Türken. Tempe ein Thal, Pelion ein Berg, wie Pangäus; Cydnus ein Fluß; alle unter türkischer Herrschaft, so wie Pleuros, Kalydonien, und Attika.

13. An den Tarquinius Lavinus. S. 79.

14. An den Julius Florus. S. 81.

Er empfiehlt ihm den jungen Lynceus.

Aquilo, Eurus, Notus, Namen der Winde.

15. An die Polnische Ritterschaft. S. 87.

Als Prinz Vladislav von Polen den türkischen Kaiser Osman geschlagen, und seine Armee in die Winterquartiere führte.

Thrazer, Odrysier, Gelonen, Koraller sind schon aus der 6. Ode bekannt. Bosphorus ist hier als ein Theil des Pontus gesetzt, in welchen die Donau, Ister, ausströmt. Artace, Ode 6. Byzantium, der alte Name von Konstantinopel.

16. Auf die Unthätigkeit seiner Zeitgenossen. S. 93.

Sänger, der Dichter nennt hier den Merkur. Kocythus, Ode 10. Orkus, die Unterwelt. Lesbische Gesänge, Gesänge der Dichterin Sappho. Quirinus, Romulus, der Erbauer Roms. Priamus der König von Troja. Anchises der Vater des Aeneas, des trojanischen Helden, der sich in Italien niederließ, von welchem die Römer abstammen. Acheron, ein Fluß der Unterwelt. Scipio, Pompejus, Cäsar, römische Helden. Sikambrer, die Bewohner des heutigen Gelderns und Cleve, Niederländer. Saguntum und

Numantia spanische Städte. Nomaden herumstreisende asiatische Völkerschaften. Punier, Karthaginenser. Baktrien eine Landschaft in Kleinasien. Medisch ist hier für türkisch zu brauchen, weil die ehemaligen Meder nun türkisch sind.

17. Der wahre Fürstenruhm. S. 99.

Mareotisch aus der ägyptischen Landschaft Mareotis. Die astronomische Allegorie in dieser Ode dürfte wohl für einen Theil der Leser keine, und für einen andern eine allzu weitläufige Erklärung nöthig haben. Nur das will ich bemerken; Bellerophon Chiron der Centaur, und Procyon der kleine Hund, sind Sternbilder, wie der Widder, Bär, Schwan u. s. w,

18. An die heilige Elisabeth. S. 105.

Als sie von Pabst Urban dem Achten heilig gesprochen wurde.

Geschenk des Nederwalds ist kostbarer Weihrauch. Tuscisch für italienisch; vielleicht auch ein bestimmter römischer Altar, dessen Marmor aus dem Toskanischen war.

19. Sehnsucht nach dem Vaterlande. S. 107.

20. An Italiens Fürsten. S. 109.

Aufforderung zur Wiedereroberung des Morgenländischen Reichs.

Epirus, Albanien. Dazier, Bewohner der Moldau und Wallachei. Hämus, Pangäus, Gebirge. Hebrus, Strymon, Flüsse. Hesperien, Italien, oder das ganze Abendland. Thetis, die Göttin des Meers. Tritonen untergeordnete Meergottheiten.

21. An den Pabst Urban den Achten. S. 117.

Calpe, der Felsen Gibraltars. Rhätien, Ode 6.

22. Pabst Urbans des Achten Poesieen. S. 121.

Aeakus, einer der Höllenrichter.

23. Empfehlung der Arbeit. S. 127.

M. K. Sarbiewskis

Lyrische Gedichte.

Erstes Buch.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

AD URBANUM VIII.

PONT. OPT. MAX.

ODE I.

Cum infestae Thracum copiae Pannonia excessissent.

Jam minae saevi cecidere belli:
Jam profanatis male pulsa terris
Et Salus, et Pax niveis revisit
Oppida bigis;

Jam Fides et Fas, et amoena praeter
Faustitas laeto volat arva curru:
Jam fluunt passim pretiosa largis
Saecula rivis.

An den Pabst Urban den Achten.

1. Ode.

Als die feindlichen Truppen der Türken die Hungarischen Grenzen verlassen hatten.

Schon gedämpft ist der Grimm des Kriegs: Den Städten
Kömmt mit weißem Gespann nun Fried und Wohlfahrt
Wieder, ach! allzu lang von frech entweihter
Erde verbannet!

Recht und Treue durchziehn auf raschem Wagen
Freudig wieder die Flur und lächelnd folgt der
Seegen; Selige Zeit durchströmt in vollen
Bächen die Auen.

Candidi ſoles veteriſque venae
Fontibus nati revocantur Anni:
Grandinat gemmis, riguoque caelum
Depluit auro.

Meque veraci ceciniſſe plectro
Inter Octobreis, tua feſta, pompas
Priſca Saturni rediiſſe ſaecla,
Approbat orbis.

Aurei patrum niveique mores,
Exul et ſera procul uſque Thule
Candor, et pulchro remeare Virtus
Audet Olympo.

Lactis et fuſi per aprica mellis
Garruli campos ſecuere rivi:
Et ſuperfuſo tumuere plenae
Nectare ripae.

Laetior vulgo ſeges inquietis
Fluctuat culmis, titubantque frugum
Uberes campi, nec avara ſulcis
Invidet aeſtas.

Heller strahlet die Sonn' und aus dem
Quell des
Goldnen Alters entspringt das Jahr: Nun
stürzt im
Hagel Edelgestein, nun strömt uns goldner
Regen vom Himmel.
Wahrheit tönte das Spiel bey deinem
Fest im
Weinmond, als der Saturnschen Urzeit
Rükkehr
Meine Muse drein sang; mit lauter Stimme
Zeugt mir die Welt. Der
Väter Sitten wie Gold und Schnee so
rein, und
Unschuld kehren zurück, einst fern verbannt
bis
Thule, und es waget die Tugend sich
vom
Schönen Olympus
Wieder. Bäche von Milch und Honig
schlängeln
Sich geschwätzig durch Aun und Felder,
daß vom
Ueberfließenden Nektar voll die beyden
Ufer anschwellen.
Frischer grünen als sonst der Saaten junge
Halmen; freudiger reift das Fruchtgefilde;
Und der geitzige Sommer gönnt den reichen
Beeten die Völle.

Paſtor erranteis comitatus haedos
Provocat raucas calamo cicadas:
Mugiunt colles, et anhela feſſis
Silva juvencis.

Pace ſubſultant juga, pace rident
Tetricae rupes: leve ſeparatos
Otium colleis amat, et ſequeſtri
Gaudia pagi.

Te Ceres flavis redimita culmis,
Magne pacati Moderator orbis,
Te ſuis Aeſtas opulenta circum
fundit ariſtis.

Supplici myrtus tibi ſervit umbra,
Serviunt lauri: tibi celſa longe
Quercus aſſurgit, tremuloque pinus
Vertice nutat.

Siderum Praeſes, Dominusque terrae,
Lucida Romam speculatus arce,
Regna tranquillet, cupidoque Patrem
Te velit orbi.

Hinter kletternden Ziegen reitzt des Hirten
Pfeiffe heisr'e Cicaden; jeder Hügel
Und der säuselnde Wald erblöckt von wieder-
käuenden Rindern.

Ihm, dem Frieden entgegen hüpft der
Berg, ihm
Lachet schroffes Gestein. Nicht weit ent-
legne
Hügel sucht, und des nahen Dorfes
Freuden
Liebet die Ruhe.

Dir befriedigter Länder Huldgebieter!
Dir weiht Ceres den Kranz der falben
Aehren,
Und mit Früchten umkränzet dich der lieblich
Duftende Sommer.

Myrthen wölben gefällig, und der Lorber
Dir itzt schattige Lauben, und die Eiche
Strebet hoch dir empor, und schlanker
Fichten
Zitternder Wipfel.

Der die Erde beherrscht, und Sterne leitet,
Blick von strahlender Burg auf Rom, und
gönn den
Ländern Frieden, und dich als Vater
jetzt dem
Sehnenden Erdkreis.

Laurus annoſum tibi ſignet aevum:
Fata te norint, properentque Parcae
Neſcium carpi tibi deſtinatos
Stamen in annos.

Quaeque formoſos ſedet inter igneis,
Sedulam pro te miſerata Romam
Virgo, quam circum glomerantur albis
Aſtra choreis,

Curet effuſas Latii querelas,
Virginum caſtas juvenumque voces
Curet, et votis procerum reclinem
Accommodet aurem.

Deute des Lorbeers Grün auf langes
Leben,
Daß der Tod dich nicht kenne, daß die Parzen
Unzerreißbar den Faden der bestimmten
Jahre dir spinnen.

Und die unter den schönen Flammen
thronet,
Dich beschützend sich Roms erbarmt die
holde
Jungfrau, sie, die in dichten Reihen Sterne
Liebend umglänzen,

Höre Latiums heißes Flehn; erhöre
Keuscher Mädchen und Knaben Bittgesang,
und
Neige gütig ihr Ohr erhabner Fürsten
Opfergelübden!

AD AURELIUM LYCUM.

Ne plus aequo de aduerſa fortuna queratur.

ODE. II.

Indignas, LYCE, naenias,
Et moeſtum gemitu pectus, et hiſpidis
Frontem nubibus expedi,
Cum Sol non ſolito lumine riſerit,
Et fortuna volubilis
Fati difficilem jecerit aleam.
Quod vexant hodie Noti,
Cras lambent hilares acquor Eteſiae.
Moeſtum Sol hodie caput,
Cras laetum roſeo promet ab aequore,
Alterno redeunt choro
Riſus et Gemitus, et madidis prope

An den Aurelius Lykus.

2. Ode.

Trost im Unglück.

Scheuch der Klagen Gewimmer, es
Ziemt o Lykus! dir nicht, scheuch das
Geseufz' aus der
Brust, und düstres Gewölk von der
Stirne, wenn nicht die Sonn immer
gefällig dir
Lacht; wenn irgend die Göttin des
Zufalls übelgelaunt einmal dich necken
will.
Wo heut Stürme noch toben, dem
Meere schmeichelt und kos't morgen der
gauckelnde
West. Heut steiget uns düster die
Sonne, heiter und froh morgen aus
rosigter
Fluth. Es tanzet in wechselnden
Reihn mit Seufzern die Lust, zärtlich
verschlungen mit

Sicci cum Lacrymis Joci.
  Naſcuntur mediis Gaudia Luctibus.
Sic fatis placitum, ſuis
  Tempeſtiva fluunt fata periculis.
Feſſos duxit heri boves,
  Dat magnis hodie jura Quiritibus:
Et quae bobus ademerat,
  Imponit Gabiis et Curibus juga.
Idem Phoſphorus aſpicit
  Magnum, quem tenuem viderat Heſperus.
Quod ſi ſeria ludicris
  Fortunae placeat texere; ruſticus
Heſternam repetet caſam,
  Ridentis populi non humilis jocus:
Et queis rexerat omnia,
  Findet laurigeris ligna ſecuribus.
Quod ſi defuerit ſalix,
  Faſces pauperibus ſubiiciet focis.

Nasser Thräne, der trockne Scherz.
Freuden werden, o Freund! mitten im
Schmerz' erzeugt:
Also wills das Geschick, und es
Stürzt nur allzugeschwind selbst in Gefahren sich.
Gestern ging er noch hinter dem
Pflug, und heute gebeut mächtigen
Römern er,
Spannt ins lästige Joch, das er
Müden Rindern entnahm, Curer und
Gabier.
So sieht manchen derselbe Stern
Gros beym Aufgehn im Ost, den er
am Abend noch
Klein sah. Lüstet's Fortunen mit
Ernst zu wechseln den Tand, kehret der
Feldherr aufs
Land zurück, und bebaut sein Feld;
Ein nicht niedriger Scherz für das
gernlachende
Volk: Mit Lorbeerumwundener
Hochgebiethender Axt spillt er sein Holz,
und wenn's
Ihm an Reisern gebricht, er wirft
Auf den dürftigen Heerd sorglos die
Fascen hin.

AD URBANUM VIII.

PONT. OPT: MAX.

ODE III

URBANE Regum maxime, maxime
Urbane Vatum, Pegaſeus tibi
Temo, volaturuſque late
Regna ſuper populosque currus
Jam dudum apud me eſt: eripe te ſolo,
Obliviofis eripe nubibus
Nomenque laudesque. O Deorum
Concilio, patrioque quondam
Promiſſe caelo! te ſuper inclyta
Terrarum et altas Acroceraunia
Egreſſa nubes, te ſuperni
Colla ſuper humerosque Pindi
Attollere alte, non ſine numine,
Luctabor. Ibis ſub pedibus pigras
Urbes relicturusque gentes,
Attonitae novus hospes aurae,

An den Pabst Urban den Achten.

3. Ode.

Dein Fahrzeug Urban, Gröster der Für-
sten, und
Der Sänger Gröster! kenn ich schon
lange: So
Schnell über Reich und Nationen
Fleugt es dem Pegasus gleich, in ferne
Gefild'. Entfleuch der Erde, entreiß dem
Staub-
Gewühle, das zu bald dich vergessen wird,
Den dir errungnen Ruhm. O du im
Götterrath väterlich einst dem Himmel
Verheißner! Dich will nicht ohne Göt-
terkraft
Ich über hohe Akroceraunien
So weltberühmt sie seyn, so hoch sie
Ueber die Wolken emporstehn, über
Des Pindus Scheitel will ich erheben dich.
Hoch über faule Städte und Völker hin
Soll deine Bahn dich führen; schwing
dich
Auf, du der staunenden Lüfte neuer

Hac unde vaſti littora Nerei,
Amnesque camposque, et juga deſuper
Arcesque mirari, et natantes
Oceano numerare terras

Coram licebit: jam tibi barbarus
Circum ſupinis collibus annuit
Aemus, ſalutataque longe
Attremit Acrocorinthus aula.

Ter pronus Othrys, ter trepidae latus
Subſedit Oſſae, ter Rhodope nives,
Sacrasve ſubmiſere lauros
Aemathii capita alta Pindi,

Sacerque Phoebo Cynthus, et aviae
Acuta Cyrrhae. laurigeris tibi
Thyrſis coronatus Citheron,
Et patula nemoroſa pinu

Pangaea gaudent brachia frondium
Longe tetendiſſe, et procul obvios
Currus adorare, et volanti
Ardua ſuppoſuiſſe terga.

Hinc ire pompas, hinc tibi praepetes
Centum ſuperbis ire curulibus
Urbane Muſas, atque aperto
Ire ſines tua facta caelo.

Bewohner! Blick auf Nereus Fluthenreich,
Und zähl an seinen Ufern die Ebenen,
Gebirge, Ström und Burgen, die im
Ocean schwimmenden Länder staunend.

Sieh, wie der wild verwachsene Hämus schon
Mit seinen ringsumliegenden Hügeln dir
Zunicket, und das fernbegrüßte
Akrokorinth dir entgegen zittert:

Es bücket dreymal Othrys erbebend, und
Der Ossa sich, und Rhodopes Schneegebirg,
Und dreymal heil'ge Lorbeerzweige
Streuet Aemathiens hoher Pindus,

Und der dem Phöbus heilige Cynthus, und
Der Fels der unzugänglichen Cyrrha dir:
Dir neigt bekränzt Citheron sich mit
Lorbeer=umwundenen Thyrsusstäben:

Bald jauchzt Pangäus dunkeler Fichtenhain
Und streckt die dichtbelaubeten Arme dir
Entgegen beut entzückt von fern dem
Luftigen Wagen den harten Rücken.

Ha! Welch Gepräng! Wie eilig die Musen dir
Auf hundert stolzen Wagen entgegenziehn!
O Urban! Horch, es schallen durch den
Offenen Himmel hin deine Thaten.

Auditis? an me ludit amabilis
Imago pompae? jam videor pios
Audire plaufus, et frementes
Caeruleum per inane turmas.

Hinc et tepenti vectus ab Africo
Apum fonoro exercitus agmine
Leni ter Urbanum fufurro,
Ter refonis fremuere pennis.

Ter vecta terris ac pelago fuper
Refpondit Echo: ter lituis procul,
Sparfae ter Urbanum Camoenae
Pindaricis cecinere plectris.

Audiuit ingens pontus, et infulas
Erexit omnes. ilicet Africae
Plaufere et Europes, et una
Americes Afiaeque regna.

Laetaeque tandem, currite faecula,
Dixere Mufae: Currite candidis
Horae quadrigis; ite, magni
Saecula deproperate Menfes.

Wie! Hört ihrs? Oder täuscht mich des festlichen
Gepränges Bild? Hör frommes Gejauchz ich nicht,
Und seh ich durch die blaue Leere
Jubelnde Schaaren dir nicht begegnen?

Ein Bienenschwarm vom laulichten Afrikus
Dahingetrieben nannte mit lieblichem
Gesumse dich, und dreymal schwirrten
Seine ertönenden kleinen Schwingen.

Da rief die Echo dreymal es über Land
Und Meer nach, dreymal schallten Drometen, und
Die Musen sangen ringsum dreymal
In die Pindarischen Leiern, Urban!

Es hörts der große Pontus; da hoben sich
Schnell alle Inseln; Afrikas, Asiens,
Europas Reiche jauchzten und mit
Ihnen Amerika. Fröhlich sangen

Die Musen: „Eilet, eilt ihr Jahrhunderte;
Und ihr, ihr Stunden treibet jetzt schneller an
Das weiße Viergespann; ihr Monden
Werdet Jahrhunderte bald!" So sangen

Dixere Musae: protinus aurea
Risere longum saecula, saecula
Auro laborata, et recuso
In pretium emicuere vultu.

AD CRISPUM LAEVINIUM.

Ne nimium adolescentiae fidat.

ODE. IV.

Vive jucundae metuens juventae
Crispe Laevini: fugiunt avarae
Mensium Lunae, nimiumque volvi
Lubricus aether.

Tu licet multo pretiosus auro
Gemmea vestem moderere zona;
Et super collo Tyrias amicet
Fibula lanas:

Jure Phoenissis vaga penna cristis
Stare labenti dubitat galero:
Jure, quo fulges timidum refigi
Palluit aurum.

Die Musen. Und es lächelten ungesäumt
Uns goldne Zeiten, goldne Jahrhunderte
Uns lange hin. Schön glänzet uns der
Werth des erneuten Gepägs entgegen.

An den Crispus Lävinius.

4. Ode.

Warnung der Jugend.

Trau, so lieblich sie ist, der Jugendblüthe
Nicht, o Crispus! Es fliehn, ach! schnell
entfliehn mit
Ihr die geitzigen Monden durch den allzu-
schlüpfrigen Aether.

Sey mit Golde verbrämt so viel du willst,
mit
Diamanten besetzt dein Leibgurt; heften
Um die Schultern sogar dir Steinagraffen
Tyrischen Purpur:

Dennoch schwankt nicht der Phönixfeder-
busch auf
Seitabhängendem Hut umsonst so unstät,
Und dein schimmerndes Gold erbleicht vor
Furcht, daß
Jemand es abtrenn.

Quod tibi larga dedit hora dextra,
Hora furaci rapiet ſiniſtra:
More fallentis tenerum jocoſae
Matris alumnum.

Mobiles rerum dubiique caſus
Regna mortalis tenuere vitae;
Sedulus metae, properat fugacis
Impetus aevi.

Tardius ponto volat Adriano,
Quam ratem merſi pepulere remi,
Et repentinis animoſa trudunt
Carbaſa ventis.

Omnibus mundi Dominator Horis
Aptat urgendas per inane pennas:
Pars adhuc nido latet, et futuros
Creſcit in annos.

Was Fortunens milde Rechte dir schenkte,
Das nimmt diebisch dir wieder ihre Linke:
Also täuschet den zarten Säugling eine
Scherzende Mutter.

Es beherrschet das Glück hienieden Alles
Immer wechselnd mit ungewißer Laune,
Und befördert so schnell des flücht'gen Lebens
Tage zum Ziele.

Langsam wandelt ein Schiff durchs A-
driatsche
Meer, von trägen Rudern getrieben, aber
Schneller gehet die Fahrt, sobald der Wind
die
Seegel ihm schwellet.

Der Beherrscher der Welt gab jeder Stunde
Flügel schneller die Lüfte zu durchdringen:
Noch liegt manche nicht flick im Nest, und
wächst für
Künftige Jahre.

LAUDES URBANI VIII.

PONT. OPT. MAX.

ODE V.

Nuper recepta bella ſuper Tyro,
Pugnasque ſerum ludere diſtuli
Urbane, nunc jurata lenem
Increpuit tibi Muſa buxum.

Per te reficto ferro adamantinum
Offulſit auro ſaeculum, et undique
Gazis coronatumque gemmis,
Purpureo revireſcit aevo.

Quo foeta quondam nectare flumina,
Ultroque ſeptem balſama collibus
Manare, vinove et liquenti
Melle vagos properare rivos,

Das Lob Urbans des Achten.

5. Ode.

Den Krieg, der unlängst Tyrus uns wiedergab,
Und seine Schlachten sing' ich dir später einst;
Noch säum' ich, Urban! Nur die sanfte
Dir nur geweihete Flöte tönt itzt.

Sobald du segnest, wandelt das Eisen sich
In Gold und schimmernden Diamantenglanz;
Und jeder junge Rosenmorgen
Strahlt mit Juwelen geschmückt uns wieder:

Wie einst, da süßer Nektar und Balsam noch
Den sieben Hügeln reichlich entquoll, oder
Da Wein noch und geschmolzenes Honig
Schäumend entsprudelten ihren Quellen:

Et ſponte fero veſpere turgidas
Ad ſepta narrant lunigerum pecus
Mammas reportare, et comatum
Aſſyrio grave vellus auro.

Te Fas, Piumque, et Juſtitiae comes
Utcumque ſacrum laetus agis pedem,
Candor coronat; Te fidelis
Propoſiti ſtudioſa Virtus:

Te pone flavo larga Ceres ſinu,
Rerumque plenis non ſine cornibus
Felix Amalthee citatis
Rura ſubit populosque bigis.

At Vis, et ater Luctus, et aeneis
Stipata centum Bella furoribus,
Curaeque, pallentesque Morbi, et
Foeda modis ſimulacra miris

Ceſſere retro. Te duce Fauſtitas
Secura frugum rura perambulat,
Tutaeque per vaſti tumultus
Carpathii volitant carinae.

Da ungerufen, wie man erzählt, das Schaf
Die strozendvollen Eiter zur Hürde trug,
Wenns spät ward, und ein dichtgelocktes
Vließ von Assyrischer goldner Wolle.

Wohin du wandelst folget die Gottesfurcht,
Gerechtigkeit, und ihre Geleiterinn
Die Unschuld deinem heil'gen Fußtritt,
Und die beharrliche treue Tugend;

Dann fährt auf schnellem Wagen der Fruchtbarkeit
Beglückte blonde Göttin, und leeret ihr
Gefülltes Horn dem Volke und der
Flur, die dein fröhlicher Blik gesegnet.

Gewalt entflieht, und Jammergeheul und mit
Der hundertfält'gen ehernen Wuth der Krieg;
Der Kummer, bleiches Siechthum und noch
Manches verhaßte Gespenst verschwindet.

An deiner Hand, o! Urban, durchwandelt nun
Der Frucht gewiß der Segen die Felder itzt,
Und von den Stürmen ungefährdet
Segelt das Schiff im Karpat'schen Meere.

Te feriati cum pueris ſenes,
Nec non recluſae cum nuribus canunt
Regem puellae: ſive reddit,
Sive citum rapit hora Solem.

At nos recurvo poplite per vias
Patrem colentes, ter niveum Tibi
Nimbum liguſtri, ter roſarum
Puniceum jaciemus imbrem.

AD PRINCIPES EUROPAE.

De recuperando Orientis Imperio.

ODE VI.

Nondum minaci cornua Boſporo
Decuſſit audax Pontus, et efferis
Servire Neptunus Gelonis
Turpe gemit, reſonasque fluctu

Beherrscher nennt dich rastend am Abende
Der Greis den Enkelsöhnen im Liede, und
Bey Basen eingeschloßne Mädchen
Singen von Morgen bis Abend,
Urban!

Wir ehr'n den Vater niedergebeugt aufs
Knie
Auf unsern Straßen, neigen uns tief vor
dir,
O, Urban! streuen kindlich dreimal
Rosen und dreimal dir Lilien, Vater!

Aufforderung an Europens Fürsten

zur Wiedereroberung des Morgenlands.

6. Ode.

Noch immer hat dem dräuenden Bosporus
Der sonst so kühne Pontus sein Hörnerpaar
Nicht abgestutzt; noch ächzt Neptun in
Schändlicher wilder Geloner=Knecht-
schaft,

Plangente ripas Thraca rebellibus
Immugit undis: Aemathiam pudet
Fraenos momordiſſe, et Pelaſgos
Odryſiis dare colla loris.

Moerent tenaci compede Cyclades
Pigrae moveri: moeret Achaica
Tethys, inaequalesque campi
Perpetuo lacrymantur Hebro.

Semperne nigras Aethiopum domos,
Vel, quae ſuperbus praefluit oppida
Ganges, Abydenasque turreis
Supplicibus tremuiſſe pinnis

Formidoloſam juuerit Artacen?
Seſeque captum Boſporus omnibus
Undis, Erythraeoque, et alto
Jonio, Arabioque ploret?

Vani futuri temporis augures
Fecunda rerum ſaecula diſcimus;
Si non retractamus fideli
Tela manu, tacitoque gaudet

Und brüllt dem Thrazer Fluch in den Aufruhr des
Meers, daß die Wog' am hallenden Ufer schäumt;
Noch käun' Aemathier und Pelasger
An der Odrysier Zaume, beugen

Beschämt den Nacken ihnen; es trauern die
Cykladen unbeweglich gefesselt; es
Erseufzt Achajas Meer, und seine
Hügel verweinen sich in den Hebrus.

Sagt, sollen vor dem furchtbaren Artake
Des stolzen Ganges Städt', Aethiopiens
Geschwärzte Häuser, und gebeugt die
Zinnen auf Abydus Thürmen immer

Erzittern? Und der Bosporus jeglichem
Gewässer, dem arabischen, ionischen,
Und erythräschen Meere weinend
Seine Gefangenschaft ewig klagen?

Umsonst nach Thatenschwangren Jahrhunderten
Blickt gierig unser Aug' in die Zukunft hin,
Wenn selbst das Schwert wir in der Scheide
Lassen, und nicht wieder greiffen nach

Vagina ferro: ſi clypei vacant,
Haſtaeque, et arcus; non animi placent.
Parci laborum, non magiſtrae
Conſilii, ſine Marte, linguae.

Fruſtra Novembreis dicimus ad focos
Pugnata Rhaetis bella ſub Alpibus:
Fruſtra renarramus Gelonum
Verſa retro retuliſſe ſigna:

Si non et ipſi ſtringere Noricos
Audemus enſes; quos male barbara
Non decoloravere terga,
Sed Tyrio Latiale fuco

Illevit aurum, non ſine gemmeo
Circumſonantis fulgure balthei, et
Grato catenarum tumultu,
Et ſonitu phalerarum acuto.

Formoſa fortes arma timent viros,
Frangique nolent, ſeu profugus Scythes,
Seu creber e campis agetur
Myrmidonum Dolopumque nimbus.

Geschoß: wenn unsre Schilde verrosten, und
Die Lanzen. Müheschenende Tapferkeit,
Und thatenlose weise Zungen
Nützen hier nichts, wo die Faust entscheidet.

Umsonst ist am Novemberkamine das
Gerede, daß an Rhätiens Alpen einst
Gefochten ward; umsonst, daß heimwärts
Einst der Geloner den Roßschweif kehrte:

Wenn wir itzt selbst das norische Schwert nicht ziehn,
Das, Schande! nicht des Feindes Genick mit Blut
Gefärbt, dem aber Purpurflecken
Täuschend doch Latiens Gold einätzte;

Das ein Gehäng umschwirret mit blitzenden
Juwelen reich besetzt, und das liebliche
Gelerm der blanken Ketten, samt dem
Hellen Getöne des Ritterschmuckes.

Und solche Waffen scheuen den Tapferen
Aus Furcht, sie möchten brechen, wenn Scythen fliehn,
Und aus dem Feld geschlagen werden
Doloper, und Myrmidonerhorden.

Quicumque ſuras et caput induet
Auro, Quirites; exuet Italum,
Civisque Romanus negari
Impavido patietur hoſti.

Nec qui capillum finget, et aureum
Solem refuſis crinibus allinet,
Dicemus Umbrum, qui frementeis
Antiochi Annibalisque turmas

Rurſum efficaci diruat impetu,
Alpeſque, clauſumque intrepida manu
Perrumpat orbem. Sic citatis
Saecula degenerare metis

Sancit futuri temporis Arbiter;
Certoque prudens ordine ſegreges
Metatur annos. Nunc ſeveris
Artibus, ingenioque pugnax

Affulget aetas; nunc melior foro
Geſtit diſertis fervere jurgiis.
Haec Thracas, audacemque Beſſum,
Haec Cilicas, pavidosque Seras

Wer immer Kopf und Wade mit Golde
deckt,
Ihr Römer! der verläugnet den Italer,
Und mag vor unerschrocknen Feinden
Ferner nicht römischer Bürger heißen;

So wird uns auch, wer weibisch sein
Haar sich kraußt,
Und goldnen Staub in wallende Locken
streut,
Kein Umbrer seyn, der Antiochs, und
Hannibals grimmige Schaaren wieder

So wacker anfiel, der sie zersprengte, der
Die Alpen, und mit nervigter Faust der
Welt
Verschloßne Thor' erbräch. So soll'n,
der
Lenker der Zukunft will's, schnell die
Zeiten

Entarten; weise theilt und zerstreuet er
Der Jahre Zahl, setzt jedem sein Ziel.
Itzt kömmt
Ein Zeitraum wo Verstand, und Künste
Gelten; ein anderer zeichnet wieder

Sich vor Gerichte aus im beredsamen,
Und hitzigen Gezänk; dieser zeugete
Den Thrazer, und den kühnen Besser,
Jener die furchtsamen Serer, und die

Produxit aetas. Nos ſenio piger
Effudit Orbis, dedecus ultimum
Mundi, fatiſcentisque naturae
Opprobrium. Male nata proles,

Quidquid bonorum reſtitit (heu uefas!)
Morum, ſceleſta deterimus nota,
Mentisque, et excelſi latrones
Ingenii, violenta fraudum

Tormenta, ſanctis addere dotibus
Laudamur ultro: nec ſcelerum pudet;
Virtusque clamatur ſagacem
Flagitio violare dextram.

Iras et enſes vendimus, et manum,
Hac, unde nummis aura refulſerit:
Sparſique tinnitus ad auri
Sollicita vacat aure vulgus.

Cilizer: Aber uns warf der Erdenkloß
Im Kräftelosen Alter als Misgeburt
Der Welt zuletzt erst aus, zum Schimpf der
Müden Natur. Was von guten Sitten

Noch übrig ist, das brandmarken, o! des Schimpfs!
Wir schlechtgerathne Kinder, wir Mörder des
Erhabenen Genies, und jeder
Geisteskraft; ha! und da lobt man's, daß noch

Gewaltsam zu den heiligen Gaben wir
Auch den Betrug gesellen. Man schämt sich des
Verbrechens nicht, und Tugend heißt es,
Wenn nur mit Schandthat der Mann sich Rath weiß.

Vereidet, nein! verhandelt ist unsre Faust,
Und unser Schwert, wo Silber und Gold uns glänzt;
Mit regen Ohren gleich dem Pöbel
Lauschen auch wir nur dahin, wo Geld klingt.

Et qua ſecundis jecit honoribus
Bene ominatam mobilis aleam
Fortuna, mentitur caducae
Plebis honos, poſitoque fallax

Accumbit omnis poplite civitas,
Perjura feſto ſurgere cum joco,
Cum pompa ſtipantum, et doloſi
Praeteriit breve fulgur auri.

AD TELEPHUM LYCUM.

Fortunae rerumque humanarum inconſtantiam accuſat.

Eheu, Telephe, ludimur;
Fortunae volucri ludimur impetu!
Aeternum nihil eſt, ſacro
Quidquid lenta tulit materies ſinu.

Wem durch der wandelbaren Fortuna Wurf
Ja Glück und Ehre wurde, dem huldiget
Und hauchet Weihrauchwolken stets der
Kriechende Pöbel zu; mit gebognem

Knie liegt die ganze heuchelnde Stadt vor
ihm:
Meineidig, und mit lautem Gelächter steht
Sie auf, sobald vorüber ist der
Pomp, und des trügenden Goldes
Schimmer.

An den Telephus Lykus.

7. Ode.

Unbestand der Erdengüter.

Ach! wie täuscht uns o! Lykus der
Göttin Antiums allflüchtiger Unbestand!
Nichts ist ewig, was irgend nur
An unheiliger Brust unsere Erde tränkt.

Statur caſibus. Occidet
Quod ſurgit: ſed adhuc ſurget, et occidet:
Ritu praecipitis pilae,
Quae cum pulſa cava rejicitur manu,
Nunc lenes ſecat Africos,
Nunc terrae refugis abſilit ictibus.
Veſper veſpere truditur;
Sed nunc deterior, nunc melior ſubit.
Anni nubibus inſident:
Incertis equitant Luſtra Favoniis,
Caeco Saecula turbine.
Haec, quam Pieria decipimus lyra,
Juncto fulminis eſſedo,
Eheu, quam celeres Hora quatit Notos,
Nec gratae ſtrepitum lyrae,
Nec curat miſerae carmina tibiae:
Et quanquam canitur levis,
Seſe tota ſuis laudibus invidet.
Magnas interea rapit
Urbesque. et populos, et miſerabili

Alles, Alles vergehet! Was
Kaum gebohren, erstirbt; fällt oft im
Werden schon;
Sinket, wie der geschleuderte
Ball, welcher die Luft, steigend durch-
eilet, itzt
Plötzlich wieder herabfällt, und
Von der Erde zurückprallt. So ver-
dränget ein
Tag den andern; und wechselnd kömmt
Bald ein schlimmer uns, bald wieder
ein guter. Die
Jahre schweben auf Wolken hin;
Auf den Flügeln des Winds eilen Jahr-
zehende,
Und im Wirbel Jahrhunderte.
Selbst die Stunde, die wir mit dem
Gesange der
Leier wähnen zu zögern, die
Eilet schnell wie der Blitz, achtet des
wonnigen
Lieds der lieblichen Leier nicht,
Nicht der schwärmelnden Flöt', wenn du
sie selbst besängst;
Sie ist eilig und neidisch gnug,
Daß sie auch zum Gesang eigenen Ruhms
nicht weilt.
Indeß raffet sie mächtige
Städt' und Völker dahin, und o! des
Jammers! sie

Reges ſubruit impetu:
Et ſceptri decus, et regna cadentium
Permiſcet cineri Ducum,
Auratasque trabes et penetralia,
Et cives ſimul et ſuper
Everſis ſepelit turribus oppida:
Ac mundi procul arduas
Stragesque et cumulos, ac Procerum pyras
Feſta nube ſupervolat;
Stellarumque rotam, et longa breviſſimo
Curſu ſaecula corripit.
Dum nobis taciti diffugiunt Dies;
Eheu, TELEPHE, ludimur,
Fatorum rapida ludimur orbita.
An nos fallimur? an ſuam
Rerum pulcher habet vultus imaginem,
Et ſunt quae, LYCE, cernimus?
An peccant fatuis lumina palpebris
Et mendax oculi vitrum?
An longi trahitur fabula ſomnii?

Stürzt vom Throne selbst Könige;
Scepter und Diadem wirft sie dem
Staube der
Hingefallenen Fürsten zu.
Unter goldnem Gebälk'; ehmals der
Zierde der
Burg, und Trümmern zersplitterter
Thürme gräbt sie der Stadt, und der
Bewohner Grab;
Blickt dann fernhin und feierlich
Ueber Leichengefild', und Monumente der
Großen, eilt unaufhaltsam zur
Bahn der Sterne, auf ihr langer Jahr=
hunderte
Trägen Gang zu beschleunigen.
Fliehen, Telephus! nun ruhmlos die
Tage hin,
O! wie täuscht, o! wie täuscht uns des
Schicksals eiliger Lauf! Alles entreißt
es uns.
Oder irr' ich vielleicht? Gleicht der
Schein der Dinge wohl je einem ge=
rathnen Bild?
Ist es Wirklichkeit, was wir sehn?
Oder tauget das Aug', taugen die
Wimpern nichts,
Und der schielende Augapfel?
Wie? Wär Alles nur Traum? Wirk=
lich wär Nichts daran?

Saeculi noſtri ſocordiam perſequitur.

ODE VIII.

Aut nos avarae vendidimus Tyro,
Aut uſque Thulen miſimus exules
Cultus avorum: non honoris
Praecipiti libet ire clivo:

Non ſceptra Pyrrhi, non Agamemnonis
Leto paciſci: non Alyattici
Vejente permutare ſaxo
Uber, Achaemeniumque Tigrim.

Neſcit ſevero livida brachia
Signare ferro, neſcit idoneis
Tyro reluctantem lupatis
Frangere equum, metuitque torvum

Auf die Unthätigkeit seiner Zeitgenossen.

8. Ode.

Entweder sind ans geizige Tyrus wir
Verhandelt, oder unserem Ahnenruhm
Entartet: Keiner mag mehr, Keiner
Wandeln die schwindlichte Bahn der Ehre;

Auf Pyrrhus Scepter, auf Agamemnons Tod
Mag Niemand sich verschwör'n, nicht vertauschen den
Vejenterfelsen mit des reichen
Krösus Gefilden am schönen Tigris.

Mit schwerem Stahl zu rüsten den bläulichen
Arm, und ein widersträubendes Roß geschickt
Im Zaum zu halten, weiß wohl kaum noch
Einer der Jünglinge mehr. Wer wagt's noch

Tranare Lirim, cum nivibus ſatur
Exaeſtuanti fraena licentiae
Permiſit, emovitque ripam
Aſſiduae metuendus Urbi:

Quod ſi procacem fregit equus gradum,
Micatque nervis, et genibus tremit:
At non Lupercales iiſdem
Neſcius aſſimulare ſaltus,

Et cum peritum ſiſtra citant pedem,
Doctus choreae. Frangite barbita,
Nervosque, dementemque buxum
Foemineo prohibete cantu.

Auditis? Iſtri littora perſonat
Ferale cornu. Jam capita Alpium
Magnaeque reſpondere montes
Auſoniae, novat arma Mavors,

Zu setzen durch des brausenden Liris Strom,
Wenn aufgeschwellt vom schmelzenden
Schneegebirg',
Er schäumt, und furchtbar nahgelegnen
Städten die Ufer durchbricht und fort-
schwemmt.

Geht ja das rasche Roß mit dem Reiter
durch,
Wie bebet er, wie schlottern die Kniee
ihm!
Dafür ist in verbuhlten Tänzen
Wacker geübet sein Fuß, da tanzt er,

Sobald die Cymbel klingt, alle Satyrn
euch
Zu Schanden. Nein! Zerschmettert das
Cymbelspiel,
Hinweg mit Saitenspielen, auch die
Weibische Flöte soll nicht mehr tönen.

Auf! Horcht an Isters fernen Gestaden
schallt
Der Ruf zur Schlacht, schon hallen die
Gipfel ihn
Der Himmelhohen Alpen, und des
Großen Ausoniens Berge wieder.

Urbeisque tectis elicit. ibimus?
An nos Caleno menſa tenet mero,
Coenaeque regnorum redemptae
Divitiis, populique cenſu?

Quas cum recedens viderit Heſperus,
Surgens eaſdem Poſphorus aſpicit;
Et ridet aſpecto renidens
Luna mero, radiosque tingit,

Dum nos Lyaeo regificis ſuper
Deſcripta menſis praelia pingimus
Fuſoque metamur Falerno
Moenia, Diluimusque foſſas.

Surgamus. Indo lutea Nereo
Sublucet Eos: jam radiantium
Flatus quadrigarum, et citatae
Oceanum pepulere plantae.

Mars rüstet sich, und locket die Städt'
ins Feld:
Soll uns nur eine Tafel mit Cyperwein
Besetzt, erkauft mit eines Landes
Preis und des Volkes Bedrückung,
halten?

Soll da allein der scheidende Hesperus
Uns sehn, nur da der kommende Phos-
phorus
Noch? Soll der Mond, wenn wir am
Weintisch
Könige machen, und mit Falerner

Den Plan zu unsern Schlachten entwerfen,
uns
Verschanzen, und die Gräben bewässern,
soll
Der Mond da spöttisch lächelnd seine
Strahlen in unserem Weine baden?

Das sollt er? Auf! Schon dämmert der
Morgen; schon
Entsteiget uns Aurora des Indermeers
Gewässern, führet majestätisch
Strahlend die Sonne zu unsern
Thaten.

Surgamus. omnes prima vocat dies,
Et Phoebus: at non noſter ab Indiis
Phoebus, Quirites, nec Latino
Orta dies famulatur orbi,

Totumque diris mane Othomanidis
Impendit aether. pro pudor! Occidens
Nobis, fatigatusque tantum
Heſperium prope Phoebus axem

Turpi Latinis veſpere ſerviet?
Surgamus: Oetam Gadibus et Paron
Addamus, Auroramque nocti, et
Bactra Tago, Tiberique Gangem.

Fort, fort! Uns ruft der Morgen, die
Sonne ruft!
Der Inder Sonne aber ist unser nicht,
Ihr Römer, und der Morgen nicht der
Latier Unterthan. Seht, es fröhnet

Den wilden Ottomanen der Morgen, ha!
Der Schmach! soll nur der Abend uns
Latiern
Und eine vom gemachten Kreislauf
Immer ermüdete Sonne fröhnen?

Fort, fort! Erkämpfet wieder das Morgenland;
Versetzt nach Gades Paros, und Oetas
Berg,
Vereinet mit der Nacht den Morgen,
Und mit der Tiber den goldnen Ganges.

AD NICOLAUM VEIERUM.

PALATINI CULMENSIS FILIUM.

ODE IX.

Ibis, belligerae regna Poloniae
Et gratae repetes limina Patriae:
Quae te voce diu, quae prece flagitat
Paſſis obvia brachiis.

Ceu quem velivolis praepes Eteſiis
Navis divitibus diſtinet inſulis
Dilectum juvenem, quem modo barbara
Auri corripuit fames,

Mater ſollicito ſpectat ab aequore,
Et lentum Pelagi damnat Oriona,

An den Nikolaus Bejer.
Sohn des Woiwoden von Kulm.

9. Ode.

Auf, denn lange schon winkt Polen dein tapferes
Liebes Vaterland dir; lange schon harrt es mit
Zärtlich klopfendem Herz: Eile, du Liebling, in
Seine offene Arme bald.

So sieht sehnend aufs Meer, wo die Begierde nach
Gold und günstiger Wind ihren Geliebten an
Reiche Inseln geführt, kummervoll seufzend die
Innig liebende Mutter; schmählt

Auf Orions Gestirn, schmählet auf Wind und Meer,
Und verwünscht ihre Ruh, weint in die ebene

Et ventos gemitu duplicat, et pigro
Affundit lacrymas mari:

Si fors edomito fletibus Aeolo
Indo Sole niger filius advolet,
Et longi memores exilii notas
Caris deleat oſculis.

At tu nec ſtudio mercis idoneus,
Infamisque lucri, nec ſitiens opum,
Quas ſeptem geminis prodigus oſtiis
Aut Ganges vomit, aut Tagus,

Inuiſes patrium limen, amantior
Inſignes animi quaerere copias,
Et vi conſilii promptus, et imperi,
Vena divitis ingeni.

Te rerum ſapiens uſus, et imperi,
Te felix operum ſpiritus addecet,

Fluth, und seufzt in die Luft, daß des erwarteten
Schiffes Fahrt sie beschleunige,

Und durch Thränen erweicht Aeolus Starrsinn den
Braungewordenen Sohn bald ihr aus Indien
Bring', und zärtlich sie ihm langer Entfernung Mal
Von der schwärzlichen Wange küß'.

Nicht bekannt mit der Kunst Waaren zu tauschen, nicht
Freund des schnöden Gewinns, und nicht begierig nach
Körnern glänzenden Golds, welche der Tajostrohm
Oder Indiens Ganges beut,

Kehrest ruhmvoller du wieder ins Vaterland
Heim mit Reichthum des Geists, seltenem Scharfsinn im
Rath, und mit des Genies immer ergiebiger
Ader. Klugheit und Herrscherkunst

Ward vom Himmel dein Theil; groß er und glücklicher
Unternehmungen Geist zeichnet vor andern dich

Et vox ſe populo fundere largior
 Plenae flumine copiae.

Fortunae volucrem mitte licentiam:
Hoc appone lucro, quod tuleris ſimul
Quo te cumque feres: ſeu per inhoſpita
 Rauci littora Boſpori,

Et captum nivea compede Nereum:
Seu pacis dubios Thracas, et aſperum
Perſen, ſeu refugum viſere Concanum
 Legatus properaveris:

Virtutem ſolidi pectoris hoſpitam
Idem portat equus, qui dominum, neque
Aut campo melior pone perambulat,
 Aut menſae comes aſſidet.

Illam cana Fides, nudaque Veritas,
Et ferrugineae plebe Pecuniae
Circumfuſus Honor, et ſequitur prope
 Albis Fama jugalibus.

Aus zum Günstling des Ruhms, und die
beredsame
Suada, die dir das Volk gewinnt.

Ha! Verlache des Glücks flüchtigen Unbe-
stand!
Sei zufrieden mit dem, was du mit dir
nimmst, es
Sende Polen nun dich an die Gestade des
Rauhen Bosporus, oder zum

Eisgefesselten Nord, oder ein Nachbarvolk
Durch den ewigen Bund goldenen Friedens
zu
Segnen; Persiens Schach friedliche Both-
schaft zu
Bringen, oder dem Thrazier.

Hohe Tugend bewohnt gern eine männliche
Brust, und folget wohin ihren Besitzer sein
Roß trägt, ist zum Gelag', ist dir zur Feld-
schlacht selbst
Stäts die beste Geleiterinn;

Wo sie hauset, da zieht ohne Verhüllung
der
Wahrheit biederer Sinn, ziehen die Wür-
den selbst
Ein, umflossen von Dunst reicher Gefälle,
und
Eines dankbaren Volkes Ruhm.

LAUDES URBANI VIII.

PONT. OPT. MAX.

ODE X.

Non ſolus olim praepes Horatius
Ibit biformis per liquidum aethera
Vates: olorinisve late
Cantibus, Aeoliove terras

Temnet volatu: me quoque deſides
Tranare nimbos, me Zephyris ſuper
Impune pendere, et ſereno
Calliope dedit ire caelo,

Et qua licebit nubibus et ſacrum
Vulgare caelo carmen, eburneam
Lyramque ſuſpendens, tubamque
Colla ſuper, niveiſque laeves

Das Lob Urbans des Achten.

10. Ode.

Horaz soll nicht allein durch den Aether mir
Vorangehn, und im Schwanengesange mir
So spöttisch und verächtlich auf der
Unterwelt Länder herabsehn! Nicht er

Allein soll sich im Aeolusflug erhöhn,
Der Sänger soll in Doppelgestalt zu den
Gestirnen hin sich schwingen; mir auch
Gaben die Musen die Kraft mich über's

Gewölk zu heben, hiengen das goldne Spiel
Mich weihend um die Schultern auch mir. Ergießt
Nicht hoch in Lüften sich mein Lied aus
Heiliger Leier dem Himmel hörbar?

Plumis lacertos: me nec inhoſpita
Siſtent oborti littora Nerei,
Rupesve inacceſſae ferarum, aut
Verticibus ſcopulorum acutis

Armata Tethys: me juga Caucaſi,
Me canus Atlas, me mare barbarum,
Lateque dejectis uterque
Audiet Oceanus procellis.

Ut ſe quieto cuncta ſilentio
Stravere late! Pieriae ſimul
Fontes Amymonae, et canoris
In numerum cecidere lymphis

Doctum fluentis murmura Penei,
Sacroque Niſae e vertice: tympana,
Lyraeque, buxique, et remiſta
Cum lituis citharisque plectra

Fregere nubes. Hinc tibi Gloria
Late per orbem differet aureum
Urbane nomen: qua coruſco
Concutitur Jovis aula curru,

Septemque ſeſe ſideribus pigrum
Evolvit aevum. Protinus ultimis
Afris, coronatisque Serum
Moenibus, Oceanoque rubro

Horcht, wie von wilden Felsengebirgen es
Zurück, und weithin über des Nereus
Gebiethe hallet! Ha! Mich hört der
Kaukasus, und der ergraute Atlas;

An unbewohnten Ufern ertönet es;
Der ganze weite Ozean stillt den Sturm
Und lauscht dem Liede; rein harmonisch
Flüstert Pieriens Quell darein, und

Von Nisas heil'gem Gipfel verkündet mir
Der Pauken und Drometen, und himmlisches
Getön der Harfen, Urban, deines
Glänzenden Wagens Herannahn. Daher

Verbreitet weithin über die Welt der Ruhm
Des Großen Nahmen bis wo Aurora sich
Durch Nachtgefilde dränget, und dem
Siebengestirne den Tag entwindet.

Der Afer und der fernste Serer kennt
Den Großen. Dir ertönet der Sisternklang
Des Nils, das Spiel der Korybanten
Von Berecyntischem Aerz: Es nennet

Gebeugt und hingegossen an Roms Altar
In tiefer Ehrfurcht der Aethiopier,
Und Mohr, der Sonnenbahnbewohner
Urban den Großen dich. Groß auf Erden

Noſcere magnus. jam tibi tinnulus
Fert ſiſtra Nilus, jam Berecynthia
Curetes aera, jam frementes
Rauca crepant Corybantes arma,

Te Vaticanis Maurus et Aethiops
Affuſus aris, Te tepidi canunt
Devexa mundi, Te remotae
Littora perſonuere Chryſae:

Magnusque late diceris arbiter
Coelumque, Terrasque, et Maria, et Styga,
Amhemque Cocyti ſeverum, et
Elyſiam cohibere Lethen.

Tibi (benignae ſi qua fides ſpei)
Sternentur olim magnanimae ad pedes
Gentesque Regesque, o caduci
Praeſidium, columenque mundi,

Jam nunc labantis pondera ſaeculi, et
Depraeliantum funera Principum,
Pronasque Regnorum ruinas
Conſilioque humerisque ſiſte.

Tardum ſereni partibus aetheris
Te Sidus addas; neu properes citus
Menſis reclinari, et faventum
Ambroſiae accubuiſſe Divum.

Entscheidet selbst im Himmel dein Ausspruch
noch;
Du hemmst den Strohm des flammenden
Styx, und des
Kocytus durch dein Machtgeboth, und
Lethes elysische Silberfluten.

Dir, täuscht mich meine günstige Hoffnung
nicht,
Es werfen einst dir mächtige Könige
Sich, ganze Völker dir zu Füssen.
Wankender Reiche du Schutz und
Stütze!

O! Stemm schon itzt den Lasten der Zeiten
dich
Entgegen; hindre zwistender Fürsten Fall;
Dein Rath und deine Kraft noch zögre
Sinkender Länder so nahen Hinsturz,

Und spät erst glänz dein Sternbild am Him-
mel uns!
O! Eile nicht zu schnell zum Gelage dir
Geneigter Sternbewohner, und zu
Ihren ambrosischen Göttermalen;

Noch lange sei das Beispiel der Römer du,
Des Hofes, und des purpurumhangenen
Gefolgs; fern sei die Zeit, wo Rom um
Seinen entrissenen Vater trauert.

Sero receptum Roma fleat Patrem,
Tuisque longum vivere moribus
  Poſſint Quirites, poſſit ingens
    Curia, purpureique Patres:

Diuque gaudens, et cupidus tibi
Incumbat orbis: certus ames Remi
  Urbemque, prolemque: ac merenti
    Quamquam avidus tibi debet aether,

Repoſce Divos praemia lentior,
Paullumque differ ſidera, dum Tagum,
  Dum Baetin, undantemque bello
    Eridanum, Ligerimque places.

Dum fracta ſeptem cornua montibus
Submittat Hebrus, dum tibi Theſſalum
  Ducat catenatus Tyrannum in
    Perniciem, opprobriumque faſtus.

Jam tum tropaeis et ſenio gravem
Aurata ſtellarum ad Capitolia
  Longis revertentem triumphis
    Signiferae vehat axis aulae.

Quo Muſa vatem, non memor Icari,
Tollis relapſurum? his potius gravem
  Depone ripis, et doloſas
    Deme humeris digitisque plumas:

Noch lange freu sich deiner die Welt, vertrau
Noch lang auf dich, der Romulus Kinder
liebt
Und ihre Stadt; und sei's, daß gern der
Himmel dir seine Belohnung reichte:

Nimm sie noch nicht, und zögre noch künftiger
Gestirnbewohner, bis du am Ligeris,
Am Bätis erst den Krieg gedämpft hast,
Und am Eridanusfluß und Tagus:

Bis die zerstoßnen Hörner des Monds einst
Rom
Der Hebrus, bis er schimpflich gefesselt den
Despoten von Thessalien deine
Hohen Triumphe zu schmücken zuführt.

Dann führe von Trophäen gebückter Greis
Der Sonne Wagen ins Kapitol dich ein,
Wo Tausende der Sterne dir den
Festlichen Zug zu beleuchten flammen.

Wohin, o Muse, führst du des Ikarus
Uneingedenk den Sänger? O! Schwinge dich
Herab an dieses Ufer, reiß die
Trüglichen Schwingen mir von den
Schultern.

Tibrimque propter ducere languidos
Permitte ſomnos: et ſuper ilice
Lyramque pendentemque buxum
Ambiguis fluitare ramis.

AD STEPHANUM PACIUM

MAGNI DUCATUS LITHUANIAE SUPREMUM
THESAURI PRAEFECTUM.

Equeſtris elegantiae jactantiam reprehendit.

ODE XI.

Non auro, neque tinnulis
Pugnandum phaleris, et chlamydum ſinus
Et nodos, et inutiles
Gemmas belligeris demite brachiis.
Quid laevem galeam juvat
Plumarum volucrem ferre ſuperbiam?
Cur ſparſas agitat jubas,
Et conus tremulis annuit Africis?

Vergönne mir am Tibergestade zu
Entschlummern hier, und Leier und Flöte laß
Zum Spiel des Abendwindes an dem
Schwankenden Ast dieser Eiche schaukeln.

An Stephan Pacius.

II. Ode.

Gold und klirrendes Wehrgehäng
Nüzt im Kampfe nicht viel, wie des gefalteten
Mantels Häfte: Hinweg damit,
Fort vom kriegrischen Arm mit dem Juwelenprunk!
Sagt, was nützet dem blanken Helm
Ein der wehenden Luft nickender Federbusch?
Soll ein furchtsamer Vogel denn
Trügrisch decken das Haupt, wenn jedes Lüftchen es

Cur tectum pavidam caput
  Ementitur avem, cum leve ſibilis
Aurarum, et Zephyri joco
  Furtum Mygdoniae proditur alitis?
Jam grando chalybum imminet,
  Telorumque frequens aura volantium
Imbelli galeae inſonat:
  Jam Martis tonitru mugit, et obvium
Medi fulgur acinacis.
  Quid proſunt phalerae? quid galeae jubar?
Quid laetae Zephyris comae?
  Aut umbo clypei quod procul aemulis
Lucem ſolibus invidet?
  Quid vultus nimium ſedulus adſpici?
Quid pictus pharetrae timor?
  Aurum frenigera rejice dextera:
Ferro res eget et manu,
  Et magnis animis: haec tuleris tria,
Dicam Geryoni parem,
  Quem nec populifer proruat Hercules,
Nec caelo nimius Mimas,
  Nec dura Idomeneus, aut Sthenelus manu.
Bellis adſit idonea
  Incomptae facies lege ferociae,

Flüstert, daß eure Eitelkeit
Nur die Vögel bestahl? Stürmt auf den schwächlichen
Helm ein Hagel von Pfeilen los,
Brüllt der Donner des Kriegs, blitzet der Meder Schwert;
Sagt, was nützet das Wehrgehäng?
Was des spiegelnden Helms wehender Federbusch?
Was des Armschildes Strahlenblitz?
Was ein Weibergesicht sorgsam behütet vor
Narben? Oder ein Köcher mit
Tode furchtbar bemahlt? Fort mit den Ringen von
Zügelhaltender Hand! Nur auf
Muth und Schwerter kömmts an, und auf nervigte
Fäuste. Hast du die drey, o! so
Streckt, dem Geryon gleich, nimmer der Schwinger der
Keule, Herkules, nimmer, der
Fast den Himmel erstieg, Mimas zu Boden dich,
Oder irgend ein Riese. Dem
Krieger ziemet der Trotz; rein sei das Antlitz von
Geiler buhl'rischer Schminke ihm.
Narben schmücken den Mann, Zeugen des gestrigen

Quam fuci decor abſtinens,
Laſcivaeque carens forma proterviae,
Et ferri memores genae,
Heſternique notent vulnera praelii.
Criſtae non facient virum,
Non arguta ſuis colla coralliis.
Thoracas Pavor et Metus
Dicuntur Siculis fingere malleis,
Et primi ſcopulis ſuper
Procudiſſe vagis ſcuta Cydoniis.
Nos ſtultum tegimur caput,
Et letho tenues objicimus moras.
At quos eruerit ſibi
Directis oculos invida ſpiculis
Mors affingere creditur.
Fatis mille loci, mille patent viae:
Sed ſignat jaculis locum,
Qui vultum ſubitis dimovet ictibus
Devotumque mori latus
Objectu tremulae protegit aegidis.
Nudos bella pavent viros.
Audentes animos ipſa volunt prope
Declinare pericula.
Cum conſanguineae ferrea Graciae
Hector rumperet agmina,
Torvis ſaepe genis turbidus obvios
Fati terruit impetus.
Quos fortuna timet, vitat, et acrium
Differt praelia mentium;
Et mors ſaepe viris invidet auream

Kampfs, noch blutende Wunden. Nein!
Nicht ein buschichter Helm machet den Helden, kein
Stern. In Klüften des Aetna fand
Einst die Feigheit so heißts Harnisch und Panzerhemd;
Auf Cydonischen Klippen ließ
Sie sich schmieden das Schild. Thoren! bedecket das
Haupt: verzögert ein wenig den
Tod: Mit Augen, die er neidisch einst anderen
Ausriß, sieht er, und findet euch
Stäts, er findet den Ort, wo ihr ihm Blößen gebt.
Zuckt ihr mit dem Gesichte, so
Zeigt ihr thöricht dem Pfeil selbst ja das Ziel, wo er
Hinsoll, deckt ihr mit zitterndem
Schild ein klopfendes Herz, weh euch! er trifts gewiß.
Furchtbar ist nur im heissen Kampf
Ohne Rüstung ein Mann, und die Gefahren selbst
Scheinen Kühnheit und Muth zu fliehn.
Als die eisernen Reih'n der ihm befreundeten
Griechen Hektor durchbrach, da wich
Seinem Grimme der Tod: Furchtsam entgehet er

Famae pandere femitam.
  Quod fi belligera cefferis orbita
Poft te fata citaveris,
  Oftendefque neci, qua fugies, viam.

AD PRINCIPES ROMANI IMPERII

De recuperandis Graeciae Provinciis.

ODE XII.

At non fupino femper in otio
Perdemus aevum. Surgite Dardani
  Cives, triumphatumque captis
    Imperium reparate Grajis.
Implete claffeis, tendite carbafa,
Inferte remos, ite volentibus
  Fatis Quirites: ite: ventis
    Veftra tument animisque vela.
Eft, qui locantem bella pecuniam,
Novisque rebus poftulet utilem
  Nervum: quis erumpentis auri
    Fluxit ager potiore vena
Cuniculofi montibus Orici?
Ferro, Quirites, fi lubet, abditum
  Mercemur aurum. Qui vibrati
    Glandibus emeruiffe plumbi

Gern so rüstigen Helden, und
    Immer zögert er lang', eh er mit ihnen den
Kampf beginnet; er gönnet des
    Ruhmes goldenen Pfad ihnen zu wandeln
                                        noch
Nicht. Sei treulos, entschlüpfe der
    Schlacht, dann holet der Tod bald auf der
                                        Flucht dich ein.

An die Reichsfürsten.

12. Ode.

Nicht immer fließ das Leben uns ungenüzt
Und ruhmlos hin. Auf, auf! Ihr Dardanier,
    Erkämpft den unterjochten Griechen
        Herrschaft und goldene Freiheit wieder!

Auf! Rüstet eure Flotten, bemannet sie,
Und fahrt, wohin euch gütig die Vorsicht
                                        winkt,
    Ihr Römer! eure Segel schwellet
        Günstiger Wind, und der Tapf'ren
                                        Kampflust.

Gazas potentum ſciverit urbium,
Hic magna parvo lucra paraverit
Sumptu: nec exponetur aurum,
Nec Tyriae Cypriaeve merces,
Quas non cruentus Martis emat chalybs,
Seu per reluctantum agmina Biſtonum,
Et per recedentes Gelonos
Vulnifico pluit aura nimbo:
Seu fulminatis diruta molibus
Caſtella denſis bella tonitruis
Emoliuntur, cum caduco
Moenia concutientur igni,
Capique verſis turribus annuent
Arces, et omnis copia, et obice
Centum catenarum gementes
Divitiae pediciſque ferri.
Jam paene gazis Bactra timent ſuis,
Jam dives Aule; jam Cythereiae
Conchae, Mycenaeique cenſus,
Et Tyros, et Genoëſſa flavo
Palleſcit auro: jam prope decolor
Albet ſuperbis Creta coralliis;
Phthieque, et interfuſa Cypros,
Ditibus ingemuere ripis.
Eſt, quem comantum gratia montium,
Aut floridorum tangit amoenior
Vultus viretorum, vel uda
Mobilibus Cynoſura rivis?
Hunc empta multo ſanguine recreent
Tempe, vel acri Pelion aut Samos

Fort! Holet selbst die Kosten des Krieges,
und
Zu neuen Thaten nützliche Spannkraft euch.
Wo ströhmt des Goldes Ader reicher,
Als in des Orikus klüftevollen

Gebirgen? Mit dem Schwert in der Hand
laßt uns
Ihr Römer! sein im Schachte verborgnes
Gold
Erhandeln. Wer's versteht die Schätze
Mächtiger Städte für Bombenkugeln

Sich einzutauschen, macht einen wohlfeilen
Kauf. Jede Waare, tyrischen Purpur und
Gold handelt in des Kriegers Hand ein
Blutiger Stahl ein, er dräng nun in der

Bistonen widersträubende Glieder sich
Ein, oder er verfolge des weichenden
Gelonervolkes Schwarm mit Wunden,
Oder es schmettere seiner Blitze

Erzürnter Donner nieder die Vesten, und
Der Städte Mauern: Winken die Thürm'
ihm, dann
Erfreuen lang verwahrte Schätz' in
Ketten und Banden sich des Befreiers.

Afferta bello, vel virentis
Silva Cragi, vel opaca leni
Pangaea quercu: nec viridem Gnidon,
Altamque Dymen fpreverit, aut retro
Spiffis coronatam falictis
Olenon, umbriferamque Tricen.
Non lympha Cydni, non vitreus Meles,
Lenisve puro Lydius agmine,
Non mite cryftallum Lycormae,
Non gelidis Arafinus undis
Defiderantem non bene lubrico
Soletur amni, fi modo bellica
E ftrage fumanteis capillos,
Et tepidus linat ora pulvis.
Eft qui fupina certet amyftide
Obliviofum ducere Liberum?
Hunc Lesbos, hunc vinofa Crete,
Hunc Paphii rogat ora Cypri
Laxare ferrum, nec Rhodos abnuit,
Nec, non feveri ftrenua Caecubi
Naxos; nec illaudata Thrachin,
Aut refides Amathuntis arces
Nolent cruentis ictibus afferi:
Aut qui propinquis aethera rupibus
Affectat Edon, aut maritus
Vitiferis Aracynthus ulmis.
Eft cui fupellex, et vigil ignibus
Rifit caminus, cui pecorum placent
Armenta, cui late reductus
Hinnit ager, fluviique balant,

Vor ihm erzittert weinend Cythere schon
Beim Anblick ihrer Perlen, bei seinem Gold
Erbleichet Tyrus, aller Inseln
Reiche Gestade erseufzen zaghaft.

Wem mehr als Gold ein waldichter Berg gefällt,
Und eines Blumen reichen Gefildes Pracht,
Das Balsamduft durchweht, und klare
Bäche durchschlängeln, der kauf mit Blute

Sich Tempes Thalflur, oder den Pelion,
Pangäus lieblich schattenden Eichenhain,
Und wasch im Cydnus sich den Staub des
Hitzigen Kampfes von Stirn und Locken.

Wer gern beim Saft der Trauben des Grams vergißt,
Der zieh das Schwert, zieh hin und erkämpfe sich
Beherzt auf jenen weinberühmten
Inseln die goldenen süssen Trauben.

Der Freund des Viehs, dem Pferdegewieher, und
Geblöck der Schafe süsser als Orpheus
Gesang ertönt, den rufen Pleuros
Und Kaledoniens reiche Triften.

Cantu ſonori blandius Orphei?
Illum juvencis poſtulat hoſpita
Pleuros, Cleonaeique colles,
Et pecorum ſtudioſa Thraezen;
Caeaeque valles, vel Calydoniae
Dumeta ſilvae, vel redeuntibus
Saltata Gortyne capellis,
Cum roſeus tegit arva veſper.
Si quis virenti limina marmore,
Saxoque poſtes, et laquearia, et
Fingat pavimentum; Caryſton
Et variam Salamina, juſtis
Repoſcat armis. huic Phrygium prope
Baccata longis Attica collibus
Deſcendet in tectum, et videndae
Porticus adjicietur aulae.

AD TARQUINIUM LAVINUM.

ODE XIII.

Non ſi ſol ſemel occidit,
Non rubris iterum ſurget ab Indiis;
Nec ſi quos celeris rotae
Sors non exiguo proruit impetu,
Non lapſos iterum levet,
Arguto docilis ludere cum joco.
Ne ſpem projice, TARQUINI:
Cujus pene retro lambere pulverem

Wer gern in grünen Marmorpalästen wohnt,
Und fürstlich ausgetäfelte Säle liebt,
Des Schwert ertrozt mit Rechte wieder
Attikas prachtvolle Bogengänge.

An den Tarquinius Lavinus.

13. Ode.

Geht die Sonn' auch hinab, so steigt
Sie am rosigten Ost wieder doch auf zu uns;
Also hebet die schalkhafte
Göttin wieder auch den, welchen ihr eilender
Wagen unversehns niederfährt:
Sie versteht es gar wohl Sterblichen schön zu thun;
Laß, Tarquin, nicht die Hoffnung fliehn.
Keuch ihr sklavisch nur nach, wie du's bisher gethan;

Et veſtigia diceris,
  Cum fortuna levem verterit orbitam,
Effuſam ſuper et luto
  Fumantem poteris cernere purpuram.
Tunc et riſibus abſtine,
  Neu turpi domino lumina paveris:
Neu calces nimium, memor
  Fortunae geminam ſaepe jaci pilam.

AD JULIUM FLORUM.

Curam Lyncei adoleſcentis illi commendat.

ODE XIV.

Nullus effrenae rabiem juventae
Aeſtus Aetnaei ſuperet camini;
Nulla conceptos jaculantis igneis
    Ira Veſevi.

Creſcit infeſtis animoſus auſis
Ardor, et primae juvenile vitae
Robur adverſum ſibi luctuoſis
    Diſſidet armis.

Wirft sie einmal den Wagen um,
Siehst mit Kothe befleckt selbst du den Purpur im
Staube liegen: dann lache nicht,
Weide nimmer dein Aug allzusehr dran, und tritt
Den Gestürzten nicht tiefer; die
Blinde Göttin macht oft schnell einen Wechselwurf.

An den Julius Florus.

14. Ode.

Aetna wüthet nicht so, so viel er sprühet,
Nicht so, wie der entzündte Jüngling raset,
Nicht so tobt der Vesuv, wenn er erzürnet Feuer um sich wirft.

Manch gelungenes Wagstück giebt der kühnen
Hitze Nahrung und Wachsthum, und der ersten
Jahre Jugendkraft steht mit sich gar oft im Traurigen Zweikampf.

Sic ubi denſis Aquilo procellis
Bella montanis meditatur Euris,
Et potens igni Notus, et ſonorus
Imbribus aether,

Hinc repentinos ſtruit aura monteis,
Inde bacchantum patiens procellarum
Ingemit littus, reſonumque ſaxis
Tunditur aequor:

Fervet hinc illinc inimica Tethys:
Pacis incertus, dubiusque belli
Fluctuat pontus, cui militares
Inſtruat undas.

Mollior laeſi tamen ira ponti,
Lenior motis Aquilo procellis,
Puberum, Juli, quatiente caecas
Turbine mentes.

Hic ubi pugnax equitavit Auſter,
Incitae remis volitant carinae,
Quas leves aurae, facilisque veli
Trudit Iapyx:

Wenn von Bergen herab zum Kampf aufs
Meer stürzt
Mit dem Aquilo Eurus, und wenn mächtig
Notus donnert und blitzt, im Wolkenbruch
der
Aether herabströhmt,

Schnell ein hohes Gebirg sich aufthürmt da,
und
Dort ein wüthender Sturm die Wogen
treibt, daß
Alle Küsten erbeben, bis sie an den
Klippen zerschellen;

Und wenn ringsum Neptun so furchtbar
tobet,
Wankt in Zweifeln das Meer, und un-
gewiß des
Friedens oder des Kriegs, warum zum
Kampf die
Wogen er rüste.

Doch ist milder die Wuth der Meereswogen,
Und gelinder der Sturm, mein guter Florus,
Als der Wirbelwind ist, der oft die blinde
Jugend ergreiffet;

Denn, wo Stürme zuvor getobt, da rudern
Ruhig Schiffe doch wieder, segeln flüchtig
In den Lüften dahin, wenn irgend günst'ge
Winde sie treiben:

Quae ſemel certo metuendus arcu
Fixit, aut recti timor, aut cupido,
Rara pacatis agitata ſidunt
Pectora curis.

Fortius pugnes juvenum domando
Spiritu, quam ſi juga feriatis
Induas tauris, vel equina Poeno
Frena leoni.

Jure florentes moderaris annos
Lyncei: duris merito lupatis
Corripis frenum, ſpatiique parcum
Flectis ephebum.

Aber wer von dem graden Pfad der Tugend
Wich, wen irgend der Lüste Wuth ergriffen,
Dessen Herz befreiet von stäter Unruh
Nichts so leicht wieder.

Schwerer ist es des Jünglings Muth zu
dämpfen,
Als den langegestandnen Stier ins Joch zu
Spannen, oder den Roßzaum anzulegen
Punischen Löwen.

Du, Freund, führest nun durch die Jugendtage
Meinen Lynceus: halt' in straffen Zügeln
Deinen Zögling, und leit' ihn stäts in engen
Schranken o! Florus.

AD EQVITES POLONOS.

Cum Ladislaus Poloniae Princeps, fuſo Ostmano Turcarum Imperatore, victorem exercitum in hiberna reduceret.

ODE XV.

Credetis? jo credite poſteri
Fractos pudendo Biſtonas impetu
Ceſſiſſe, et infauſtis redemptam
Funeribus pepigiſſe pacem:

Quis tunc recenteis Odryſiis timor
Affixit alas, cum refugas metu
Prae ſe Ladislaus phalangas
Fulmineis agitaret armis!

An die Polnischen Ritter.

Als Vladislav nach dem Siege über die Türken seine Armee in die Winterquartiere führte.

15. Ode.

Unglaublich! doch, ihr spätesten Enkel, glaubts:
Geschlagen flohn in schändlichem Fluchtgestürm
Die Thrazerhorden, und erkauften
Schimpflich mit Leichen den Waffenstillstand.

Ha! Welcher Schrecken gab den Odrysiern
So schnelle Flügel, als unser Vladislav
Des Osmans furchtsam flüchtgen Schwarm mit
Blitzenden Waffen vor sich dahertrieb?

Quantus Gelonis, quantus erat feris
Sudor Corallis, cum prope decolor
Ister, verecundusque capta
Bosporus erubuisset unda!

Cum versa Thracum parma trementibus
Fronderet hastis, cum celer Artacen,
Turreisque Byzanti probrosis
Concanus assonuisset armis.

An nos repensam sanguine gloriam
Frustra futuris emimus? an suos
Exempla diffingent nepotem
In proavos, similemque patri.

Gnatum reponent? quatenus (heu pudor!)
Pejor nefastis progenies avis
Succrevit, et damnosa pulchras
Saecula diminuere vireis.

Vel nos avitae stemmata gloriae,
Currusque, et enses, nuper et hosticis
Direpta delubris tropaea,
Aemoniae monumenta pugnae,

Wie trat der Schweiß den wilden Gelonern,
und
Koranern vor die Stirn, als der Bosporus
Vor Scham erröthend die gefärbten
Wogen des blutigen Isters aufnahm!

Als sie der Thrazer Schilde von schwirrenden
Wurfspießen voll ersahn, und vor Artaka
Das Rasseln der beschimpften Waffen
Und an Byzantiums Mauern hörten!

Ist aber dieser Ruhm nicht umsonst erkauft
Mit Blut den späten Enkeln? Und werden
sie,
Den Ahnen nicht entarten? Wird der
Sohn noch dem Vater in Thaten äh-
neln?

Weh! Schimpf und Schande! Ewige
Schande dem
Geschlechte, das so rühmlichen Vätern einst
Entsprossen, itzt entkräftet, siech und
Schwächlich der künftigen Zeit Gespött'
ist.

Dann werft sie die Diplome des Ah-
nenruhms,
Die Wagen, und die Schwerter, und alle
die
Dem Feind entrissnen Siegeszeichen,
Denkmäler Thrazischer Kampfgefechte,

Uramus igni; neu pudeat ſacros
Mentita vultus frangere marmora,
Non aera, fumoſasque Patrum
Effigies, memoresque laudum

Ceras, profundo mergere Viſtula;
Vel, ſi ſupinae taedet inertiae,
Martemque majorumque pugnas
Egregiis iterare factis

Juremus. O quem Gloria fervidis
Urbeisque terrasque et populos ſuper
Evexit alis, o caduci
Grande decus columenqne mundi,

Pridem Geloni ſobria ſanguinis
Rurſum Polonis deripe poſtibus
Et tela, Princeps, et timenda
Edoniis refer arma ſignis.

Ins Feuer; dann zertrümmert die täu-
schenden
Statüen eurer Helden, versenkt das Aerz,
Der Ahnherrn längst verrauchte Bilder,
Senket sie tief in der Weichsel Fluthen

Samt allem ihrem rühmlichen Wappen-
schmuck.
Wie oder schämt ihr schändlicher Trägheit
euch,
So schwöret, schwört der tapfren Väter
Kriegrische Thaten nun zu erneuern.

Das schwört, und du, den über die Erde der
Ruhm auf erhitzten Schwingen emportrug,
o!
Du Einz'ger! Glanz und Stütze meines
Sinkenden Vaterlands, Fürst! Der
Rausch ist

Vorüber, den die Waffen der Polen im
Gelonerblut sich tranken; o! führe sie
Bald furchtbar gegen der Osmanen
Wehende Schweife der Rosse wieder.

Temporum noſtrorum ignaviam reprehendit.

ODE XVI.

Mercuri, nam te citharae potentem
Vivido manes reparare cantu
Furva Cocyti ſtupuere preſſis
Stagna fluentis.

Tuque Lesboos imitata nervos,
Muſa, Dircaeum modulare carmen,
Quo Palatini revocetur Orco
Turba Quirini.

Ite pugnaces Priami nepotes,
Pulcher Anchiſae Venerisque ſanguis,
Ite, formoſas Acherontis, ite,
Linquite ripas.

Auf die Unthätigkeit seiner Zeitgenossen.

16. Ode.

Sänger, den der Cocytus anstaunt, daß die
Grausen Fluthen ihm stocken, wenn mit deiner
Mächtgen Leier Gesang die Schatten du ins Leben zurückrufst:

Oder du, die du Lesbischer Gesänge
Kundig, singe du mir ein Lied, o Muse!
Dessen Zauber uns des Quirinus Volk vom
Orkus zurückbring'.

Auf! ihr streitbaren Enkel Priams, die ihr
Aus der schönen Umarmung des Anchises
Sproßtet; kommet zurück, verlaßt des schönen
Acherons Ufer.

Quid juvat nigras habitare valleis,
Ferreum leto ſimulante ſomnum?
Quid juvat ſubter ſepelire magna
Saecula terra?

Te Mari torvi revocant Sicambri:
Te pharetratae Nomadum catervae,
Te Numantini metuende poſcunt
Scipio campi.

Aereis rurſum fluitare turmis
Viſa Carthago, peditumque nimbos,
Et Saguntinis, Siculisque bellum
Affundere portis.

Surge: non audis ſtrepitum, et ſonorum
Agmen, et tractas per humum catenas?
Non vides, quantam novus ecce ſurgit
Poenus in haſtam?

Magna te poſcunt Aſiae ſepulchra
Magne Pompeï. Tibi Caeſar olim
Thraces, et ferrum, manicasque, et ignem,
et
Tela minantur.

Dunkle Thäler durchwanken: Frommt euch
dieß ihr
Tapf'ren? Oder versenkt in Eisenschlaf den
Todten gleich zu verschlummern in der
Gruft so
Wichtige Zeiten?

Dich, o Scipio, fordern die Sikambrer,
Kühne Trotzer des Meers, die Numantiner,
Und die Köcherumhangenen Nomaden,
Furchtbarer Römer.

Siehe! Aeherne Schaaren strömen wieder
Aus Karthago hervor, und Hauffen Fuß-
volks
Auf Siciliens Flur, und vor Saguntums
Thoren zu kriegen.

Hörst du's Kettengeklirr, die dieser Schwarm
uns
Dräuend hinter sich herschleppt? Sieh! wie stolz der
Neue Punier seine hohen Spieße
Wider uns schwinget.

Auf! du großer Pompejus! die berühmten
Gräber Asiens fordern dich; und dir, einst
Cäsar, dräuen die Thrazier mit Fesseln,
Feuer, und Schwerte.

Bactra jam motis tremuere caſtris,
Martio nubes feriente cornu;
Jam minae triſtes equitum, et frementum
Hinnitus equorum.

Surge: qua dormis, quatit acer urnam
Ungula Medus: potes hoc ſepulchro
Eſſe ſecure piger, aut honeſtos
Carpere ſomnos?

Ite, felices iterate pugnas,
Ite Romani. juvet arma notis
Poſtibus demi, ſolitoque frontem
Aſſurgere cono.

Bella nos pictis ſimulamus armis,
Splendide fortes, et inane pugnae
Nomen, et docti vacuum duellis
Ludere Martem.

Fortium cingi galeis avorum
(Pro pudor! ſeri fugimus nepotes,
Heu peregrinis oneraſſe fortes
Tempora gemmis!

Schon erschüttern der kriegrischen Drommete
Töne Baktriens Städte: schon erschallt der
Aufruf, Flüche der Reiter in das Wiehern
Schäumender Rosse.

Auf! Wo deine Gebeine ruhn, den Boden
Stampft der Medischen Hengste Huf; und
da noch
Kannst in Sicherheit weilen, oder schlummern
Rühmlichen Schlaf du?

Auf! Enthebet der Wand die alten Waffen
Wieder; deckt mit gewohnten Helmen eure
Häupter, Römer! Erneuert eure Siege,
Eure Triumphe!

Glänzend tapfer, und mit gemahlten Waffen
Wollen wir es euch nachthun; wir verstehns
ja
Trefflich auf dem Papiere Krieg zu führen,
Schlachten zu liefern.

Aber wackerer Ahnen Pickelhauben
Zu versuchen: Das ist der späten Enkel
Sache nicht. O der Schande! Den entmannten
Edelsteinrittern!

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Parva non magnam manus implet haſtam,
Defluunt grandes humeris pharetrae:
Decidunt arcus, laterique iniquus
Exprobrat enſis.

Priſca mutatae pudet arma dextrae:
Patrius quondam male laxus haeret
Filio thorax, nec avita norunt
Tela nepotem.

ANIMI LENITATE PRINCIPES MAXIME COMMENDARI.

ODE XVII.

Non vivi paries vitri,
Cryſtallique fores, aut Mareoticis
Aurum poſtibus illitum,
Laudandum memori carmine Principem
Clarabit, neque barbaras
Decidet tumulo gloria laureas;

Und den mächtigen Sper zu fassen, ihre
Schweren Köcher und Bogen, und ihr
Schwert noch
Umzuhängen, wo wär'n dazu izt Fäuste,
Schultern, und Lenden?

Der Entnerveten schämt sich izt der alten
Waffen Stolz; und des Vaters Rüstung ist
schon
Seinem Sohne zu weit, dem spät'ren Enkel
Gar nicht mehr brauchbar.

Der wahre Fürstenruhm.

17. Ode.

Nicht die schimmernde Spiegelwand,
Und der Fenster Krystall, auch nicht ver-
goldetes
Mareotisches Tafelwerk
Wird, o mächtiger Fürst, dich einst ver-
ewigen;
Weder streut deinem Aschenkrug
Fremde Lorbern der Ruhm: Aber sei Lie-
derwerth!

Sed frons mitior aſpici,
  Innubique nitens ore meridies,
Et qui ſoſpitat omnia
  Irati vacuus nube ſupercili,
Primo gratior Heſpero
  Formoſus roſea vultus in Iride.
Regum vultus imagine
  Regnorum legitur. pandite lumina, et
Vultum pandite Principes:
  Jam vultum, et populi lumina vidimus.
Iraſci populum docet,
  Qui torvis nebulam nutibus addidit:
Idem ſupplicii piger
  Maturis faciem riſibus explicet,
Caedeſque, et populi graves
  Iras, et Procerum praelia, et aſperas
Regum contuderit minas.
  Vulgus bella fremat: te nihil attinet
Foedo turbida nubilo
  Mutari pavidis ora coloribus.
Veris janitor aureus,
  Qui campis liquidi paſcitur aetheris
Stellatis Aries comis,
  Picti rura poli frenat, et arbiter

Blicke heiter um dich, und von
Unbewölketer Stirn strahle der helle Tag.
Zorn verdüstre dein Auge nicht;
Gütig lächle es uns, freundlich wie Hesperus,
Wenn er blinket durchs Abendroth.
Seht, im Schicksal des Volks sehn wir das Antliz der
Fürsten: Zeiget ihr Fürsten euch
Uns, dann kennen das Land, das ihr beherrscht, wir auch.
Zürnen lehret das Volk der Fürst
Der mit finsterem Blick immer gebiethet. Er
Straf nicht hastig, und lächle zu:
Rechter Zeit: dann benimmt zornigen Völkern er,
Und dem Zwiste der Großen, dem
Drohn der Nachbarn die Kraft. Möge der niedrige
Pöbel sich auch empören, kein
Feiges Zagen entstell furchtbar das Antlitz dir.
Sieh, der goldene Widder dort
Mit dem sternigten Vließ zäumt die Gefilde der
Welten, wie's ihm gefällt, beherrscht
Mit gelindem Geboth Bären und Wölfe, giebt

Mundi prata perambulat:
  Iraeque, et placidi lenior imperi
Urſis praeſidet, et lupis;
  Demitque, et dominis cornibus annuit
Torvis jura leonibus,
  Caſtigare vagos acer, et igneïs
Mundi cogere ſepibus.
  Vultur degenerum parcior unguium
Albis parcit oloribus;
  Compeſcit volucrem Bellerophon equum;
Nusquam monſtra vagantia
  Chiron Aemonia ſigit arundine:
Colludit Geminis Leo, et
  Taurum ſupplicibus conciliat jubis:
Nusquam ſidera mugiunt,
  Aut latrat Procyon, aut Libyco duplex
Rugitu reboat polus.
  Labuntur tacito ſumma ſilentio:
Tranquillaeque tacent rotae,
  Dum currus vigilum volvitur ignium.
Tantum lanigerae facis
  Balatu reſonat mundus amabili,
Rixaque, et ſtrepitu vacat;
  Et ſe mundus amans, ipſe ſui prope
Vivis lucet amoribus:
  Naturaeque uterum, et parturientia
Zona ſidera ſubligat:
  Hanc flexis Aries cornibus inchoat,

Wilden Löwen Gesetze; hält
Alle scharf in der Zucht, daß aus der flammenden
Hürde sie nicht verirren sich.
Da ist sicher der Schwan stäts vor den Krallen des
Geiers; und sein geflügeltes
Roß hält Bellerophon scharf in dem Zügel; nie
Gehet Chiron mit seinem Pfeil
Abentheuern hier nach; und mit den Zwillingen
Spielt der Löwe, und schmeichelt mit
Seiner Mähne dem Stier. Wider ihn brüllt kein Rind,
Bellet Procyon nicht, noch mit
Starkem Donnergebrüll Nordens und Südens Pol.
Alles gehet dort oben in
Stiller Ruh sein Geleis, tönt von des freundlichen
Widders Stimme die Sonnenbahn
Nur; da stöhret des Zwists wildes Gelärme nicht
Ruh und Ordnung im Sterngefild.
Lieb' ist Alles darin, flammende Liebe; nur
Die beleuchtet den Erdkreis uns,
Und umschlingt die Natur mit einem breiten Gurt;

Rerum nobile vinculum, et
Conjunx ſigniferi ſibula balthei.

AD DIVAM ELISABETHAM,

DUM INTER DIVOS AB URBANO VIII. PONT. OPT. MAX. REFERRETUR.

ODE XVIII.

Diva, devexo dominata ponto,
Cujus undoſae meminere Gades,
Cui Tagus ſervit, liquidoque rura
Praefluit auro.

Pauperes olim coluiſſe ſedes
Laeta, nunc magnas habitare ſtellas,
Inter et gyros, et euntis inter
Sidera mundi,

Die gewundenen Hörner des
Widders schliessen ihn vest, daß er sich
nimmer lös'.

Als

Elisabeth die Königin von Portugal

von Urban dem VIII. in die Zahl der Heiligen versetzt wurde.

18. Ode.

Heilige, da das Meer, das wasserreiche
Kadix du noch beherrschtest, wo des Tajo
Goldene Fluthen ihre Königinn dem
Ocean rühmten,

War es dir Wonne segnend durch der Armen
Hütten zu wandeln; jetzt bewohnst du Sterne,
Wandelst entzückt von Sonn zu Sonne
durch die
Sphären des Weltalls:

Dum tibi Medae pretiofa filvae
Damna per Thufcas adolemus aras,
Thureo Regem, populique celes
Crimina fumo.

AD CAELESTEM ADSPIRAT PATRIAM.

ODE. XIX.

Urit me patriae decor,
Urit confpicuis pervigil ignibus
Stellati tholus aetheris;
Et Lunae tenerum lumen, et aureis
Fixae lampades atriis.
O noctis choreas, et teretem fequi
Juratae thyafum faces!
O pulcher patriae vultus, et ignei
Dulces excubiae poli!
Cur me ftelliferi luminis hofpitem,

Gütige, nimm das theure Geschenk des
Medischen Walds von Thuscischen Altären
An, und hülle vor Gott in Weihrauch deines
Volkes Verbrechen.

Sehnsucht nach dem Vaterlande.

19. Ode.

Mich entflammet mein Vaterland,
Dort das Sternegefild oben. Wie freund-
lich der
Mond mir scheint, wie sie strahlen der
Lampen flimmernde Reihn rings um den
goldenen
Eingang! Nächtlicher Fackeltanz,
O, wie drehest du dich lieblich und schön um
den
Immer wachenden Pol! Warum
Muß so lang ich entfernt, ach! warum all-
zu lang
Von dem heimischen Himmel ich
Als Verbanneter irr'n? Grabet mir hier
mein Grab,

Cur, heu! cur nimium diu
  Caelo ſepoſitum cernitis exulem?
Hic canum mihi ceſpitem,
  Hic albis tumulum ſternite liliis,
Fulgentis pueri domus.
  Hic leti pedicas exuor, et meo
Secernor cineri cinis.
  Hic lenti ſpolium ponite corporis,
Et quidquid ſupereſt mei;
  Immenſum reliquus tollor in aethera.

AD PRINCIPES ITALIAE.

De recuperando Orientis Imperio.

ODE XX.

Pulchro, Quirites, pulvere gaudeat
Impubis aetas, et ſtrepitum, et minas
  Jam nunc, et audaces tumultus
    De tenero meditetur ungui:

Viſoque primum ſanguine geſtiat,
Inter cadentum ſigna, neque eligat
  Quo laſſa poſt pugnam reclinet
    Colla toro, ſolidisque ſomnum

Und bestreut es mit Lilien
Mir, ihr Engel! Hier will ich mich entlasten des
Trägen Körpers: Was Asch' ist an
Mir, das werde zu Staub; und, was dann übrig ist,
Schwingt sich ins Unermeßliche.

An Italiens Fürsten.

20. Ode.

Gewöhnet eure Kinder, ihr Römer, schon
Bei Zeiten an den rühmlichen Staub vom Kampf!
Im kühnen Trotz und muth'gen Anfall
Uibe die Jugend von Kindheit sich. Sie

Erjauchze, wenn das Blut der Gefall'nen ströhmt;
Vom Kampf' ermüdet suche sie Polster nicht
Zur Ruh; auf harten Waffen, auf dem
Schilde gelagert nur schlummre sie, auf

Commendet armis, aut clypeo ſuper
Effuſus, aut ſe ceſpitis explicet
Per ſumma, non parcus juventae,
Et decorum pretioſus emtor.

Hoc ſeptus olim milite, Biſtonum
Vallata ſaxo diruit oppida
Regnator Epiri, et timendus
Parrhaſiae moderator orae.

Heu quantus armis, quantus adeſt equis,
Quantusque ſudor depopulantibus
Pangaea Dacis, cum refuſi
Ferrea diluvies Gradivi

Tumultuoſi turbine praelii
Concuſſit Aenum: cum Rhodopen prope,
Sacrisque LADISLAUS armis
Attonitum pateſecit Hebrum,

Et bellicoſum Strymona vindice
Turbavit haſta, qui calidas adhuc
Strages Gelonorum, et natantum
Scuta virum, galeasque volvit.

Magnum illa terris intulerat metum,
Praeceps alienas rumpere copias,
Taboque fumanteis et igni
Auſa cohors operire campos.

Gebünden Stroh, auf mosigter Erde nur.
Verzärtle eure Kinder der Vorwand nicht:
„Sie sind noch allzu zart zur Härte“,
Wenn sie einst Lorbern sich pflücken sollen.

Mit solchen Schaaren stürzte der Herrscher von
Epirus einst die felsigten Städte der
Bistonen nieder. Mann und Roß wie
Trofen von Schweiße sie bei Pangäus

Verheerung durch der Dacier Heere, als
Der Kriegesgott mit eiserner Fluth gegen
Den Hämus stürmte, ihn im Wirbel
Donnernder Schlachten erschütternd: als den

Erstarrten Hebrus Vladislavs Waffenruhm
Enteiset, und den Strymon Gelonerblut
Getrübt; noch wälzt er Leichen fort, und
Schilder und Helme ertrunkner Thrazer.

Entsetzen hatte ruhigen Ländern der
Gewaltsam eingebrochene Schwarm gebracht,
Als wüthend er mit Blut und Feuer
Unsere Felder bedeckte. Wärs nicht

Si non honesti laeta periculi,
Bellique metas rumpere pertinax,
Egisset armorum cupido
Non humiles iterare pugnas:

Manes avorum quis bene prosperis
Excuset armis? quae manus impigrum
Leti Musurmannûm paternis
Immolet inferias sepulchris;

Quae nunc (pudendum) illudere pervicax
Persultat armentum, et miserabiles
Delent peremptorum ruinas
Hinnulei, timidaeque damae?

Eheu cicatricum Hesperiam pudet,
Et mollis oti, et turpis inertiae,
Iraeque, quae procudit arma
Immeritis inimica regnis!

Quisquamne tandem (dicite posteri)
Ulturus Urbis nomen et Imperi
Affulget ensis, atque ab ullo
Scuta tholo galeaeque pendent?

An (quod vereri crediderim nefas)
Futurus ensis Dardanios adhuc
Proscindit agros, aut Latina
Arva metit, viridesque silvis

Ein ehrenvoller Kampf für das Vaterland,
Dem Krieg ein Ziel zu setzen: Weß Waffenruhm
Gäb uns Ersatz für die gebliebnen
Ahnen? wer ihnen ein Todtenopfer?

Wer würgte auf den Gräbern der Väter da
Den Musulman, wo furchtsame Gemsen itzt,
Und Rehe springen, o der Schande!
Und der Gefallenen Mal zerstöhren?

Ha! dieser Narben schämt sich Hesperien,
Der Schandevollen Muße, und weichlichen
Ruh, und des Grolls, der unverdienten
Reichen verderbliche Waffen spitzte.

Blitzt noch ein Schwert, gestehet's, ihr Enkel, mir,
Zur Rache eures Reiches? Wo hängt der Helm,
Wo hängt das Schild? umgräbt das Schwert nicht
Itzo Dardaniens Aecker? Mäht es

Vielleicht nicht jetzt noch Latiens Felder ab?
Und grünen nicht die Pfeile in Wäldern noch?
Nein! Frevel wär es das zu wähnen.
Könnte das Romulus Enkel treffen?

Frodent ſagittae? non ego Romulam
Damnabo pubem veridicus sacri
Vates Gradivi. jam cruento
Sparſa mari fluitare tela,

Videre totis jam videor Thetin
Pugnare remis, jam Latiae procul
Turmae, repercuſſaque circum
Aera micant galeaeque lympha;

Jam plana Triton perſonat aequora
Clangente cornu: jam video novas
Late per Aegeum moveri
Cycladas, Aemoniamque longe

Inauſpicato ſidere lugubrem
Moerere Lunam: jam profugae retro,
Cedunt Tyrannorum phalanges,
Pene metu glaciante Pontum.

Dein Sänger, Mars, dein Seher verschweiget die
Erscheinung nicht: Schon sah ich ja Latiums
Beglückte Flotte segeln; Thetis
Ruderte selbst, und in ihren Fluthen

Wie spiegelten sich Panzer und Helme da!
Die Pfeile wie sie fliegen vom Bogen, und
Das Meer mit Blute färben! Hör ich
Nicht das Getön der Tritonenhörner?

Seh Inseln dem ägäischen Meere ich
Aufs neue nicht entsteigen? Wie trauert der
Mond! Sieh, die Horden der Tyrannen
Fliehen; ihr Schrecken beeist den Pontus.

AD URBANUM VIII.

PONT. OPT. MAX.

ODE XXI.

Pone ſurgentes ſuper orbe curas,
Magne pacati Moderator orbis;
Mitte Threïſſas calida phalangas
Fervere rixa.

Mugiant cano, ſine, bella ponto,
Cum procelloſos ſtruit aura monteis,
Cum gemunt cautes, refugaque Calpe
Vapulat unda.

Regna Rhaetaeis reſonant triumphis
Rumor aurata volitans quadriga
Grata demittit bene feriatis
Omina terris.

An den Pabst Urban den Achten.

21. Ode.

Fort mit den bangen Sorgen: die die Welt dir
Macht, befriedigter Länder Huldgebiether!
Laß die Thrazierhorden brausen in dem
Hitzigen Streite;

Laß ihn brüllen den Krieg auf dem beeis'ten
Pontus, donnern der Wellen Sturm-
gebirge;
Laß sie ächzen, wo sich die Woge bricht, die
Klippen um Kalpe.

Horch! Von Rhätiens Siegen hallt das
Reich itzt
Wieder; frölich entsteigt die Hoffnung da
dem
Goldnen Wagen des Rufs, und lächelt
sanft den
Friedlichen Hütten.

Occidit juſtae reus hoſtis irae,
Hoſtis hibernae dominator orae,
Qua coronatis ſinuantur altae
Turribus Alpes.

Qua nivis late, ſaturaeque flavent
Imbrium valles: ubi mitigatus
Sole vicinos jaculante monteis
Liquitur humor.

Ire captivo patiens fluento
Iſter aſſerta famulatur unda:
Corripit fluctus, et utroque Rhenus
Margine ſervit.

Te genu nixi didicere Medi:
Laxat intentum tibi Maurus arcum:
Te pavent Seres, humerisque Parthi
Scuta reponunt.

Fingit effuſo tibi nomen auro
Indus arguta reſonante lympha:
Te ſonant ſeptem vaga fabuloſi
Oſtia Nili.

Ha! gefallen ist er, gerechtem Grimme,
Nordens feindlicher Herrscher; da, wo sich der
Hohen Alpen gethürmte Felsen krümmen,
Ist er gefallen:

Wo die Sonne das Eis des Ferners löset,
Wo es rinnet ins Thal, und mit geschmolznen
Schneelavinen, und Regen sich vereint zum
Rauschenden Bergstrohm,

Und der Ister gefällig seiner Wässer
Lang' in Felsen gedrängte Fluthen aufnimmt;
Da, wo schneller der Rhein ströhmt ihn mit beiden
Armen zu fassen.

Ha! dir beugt sich der Meder, und dem Mohren
Fällt der Pfeil vom gespannten Bogen ab, der
Serer fürchtet und Parther dich, und wirft sein
Schild von der Schulter.

Sieh', o Urban, dein Nahme glänzet in des
Indus goldenem Sande, und von deinem
Ruhme rauschet des Nilus siebenfache
Schäumende Mündung.

URBANI VIII.

PONT. OPT. MAX.

P O E S I S.

ODE XXII.

Quis temperatae flumine copiae
Siticulosis influit auribus
Facundus amnis, et sequacis
Agmine luxuriatur undae?

Rursumne torvum cantibus Aeacum
Delenit Orpheus, quo duce Thraciae
Aurita reptavere saxa, et
Aemoniae saliere rupes?

An Daedalei pectinis arbiter
Vates amica Pierias lyra
Triumphat aureis, et disertos
Eloquii reseravit amnes?

Urbans des Achten Poesien.

22. Ode.

Wie heißt der Bach, des flüsterndes
Wellenspiel
Beredsam sich ins lüsterne Ohr mir geußt?
So voll, so schwelgerisch? Zähmt Orpheus
Wieder den Aeakus mit Gesängen?

Und nähern lauschend Thraziens Felsen sich
Dem Liede wieder, hüpfen Aemoniens
Gesteine ihm? Besiegt der Sänger
Kundig dädalischen Fluges wieder

Der Musen Ohr mit freundlicher Leier, und
Eröffnet er uns heiliger Lieder Born?
So ströhmet in Thessalien der
Peneus von der bescheidnen Quelle:

Qualem pudicis Penea fontibus
Admurmurantem Theſſaliae juga
Mirantur, aut praetervoluto
Attonitus ſtupet Aemus Hebro:

Qualemve puris Parthenium vadis
Dignantur alto muta ſilentio
Pangaea, vel circumſonantem
Caſtaliis Helicona ripis

Parnaſſus audit, dum nova gaudia
Jam jam futuri veris aventibus
Enarrat agris, et virentem
Exilio remeare Majum.

O quis Latinae fons opulentiae
Exuberanti vividus impetu
Bacchatur, et lymphata ſecum
Corda rapax animoſque volvit!

Qui nunc profundo volvitur alveo
Sententiarum, nunc gracili fluit
Torrente linguae, nunc apertis
Ingenii ſpatiatur arvis,

Suique late pronus et inſolens
Exire ripam, non tamen obvia
Captivus alga, nec tenaci
Ire piger per aprica limo:

Sed clarus auro fertur, et Atticis
Ludit ſmaragdis, non ſine conſono
Liquentis electri ſuſurro, et
Murmure praetereuntis auri.

So staunt der wilde Hämus den Hebrus an:
So blickt in tiefes Schweigen verlohren der
Pangäus und Parnaß herab auf
Helikons sprudelnde Silberquellen,

Wenn rings um sie der Musen kastalischer
Gesang der gierig harrenden Flur den Lenz,
Umringt mit neuen Freuden, und den
Blumenumdufteten Mai verkündet.

Wie heißt die Quelle? welche aus Latiens
Gefilden sprudelt lautrer und reichlicher,
Und noch gewaltiger bezanbernd
Herzen und Sinnen mit sich dahinreißt:

Jetzt langsam tief wie ernsterer Weisheit
Strohm,
Jetzt lieblich flüsternd süßer Gefühle Laut,
Die Fluren des Genies durchwandelt,
Nimmer doch über die Ufer schweifet,

Auch nirgends sich verweilet in Flußgras, und
In dickem Schlamme, sondern so hell und rein,
Und mit Schmaragden spielend, wie das
Gold des geschmolzenen Bernsteins
wallet.

Non ſtagna Cirrhae, non ego Phocidos
Deſiderarim: te prope vitrea
Urbane Dirce, te fluenta
Virginei comitantur antri:

Olimque ſimplex collis et invius,
Nunc hoſpitalis, te duce, Dardanae
Parnaſſus immigravit aulae,
Et Latii rediere vates.

Magnusque tanto Pindarus aemulo
Minor videri gaudet, et Apulae
Miratur heredem Camoenae
Pegaſeos vacuare fonteis:

Seu dithyrambo liber, inutilem
Verbis catenam demis, et affluis
Impune; ſeu rurſum ſevero
Verba placet cohibere nodo.

Sed non profanae gloria laureae
Umbrata Grajis tempora frondibus
Adcomit, at conchyliata
Pulcher honor redimit corona

Et dedicatam purpura laureae
Furata frontem ſubrubet. hactenus
Florete Vates: jam Latino
Veſter honos adolevit oſtro.

Ich sehne mich nach Cyrrhas Gewässern nicht:
Denn Dircens Quell, Kastaliens Fluth entströhmt
O Urban, dir. Ein unberühmter,
Und unzugänglicher Hügel einstens

Jetzt wirthbar hob in deinem Pallast sich der
Parnaß; die Sänger Latiums kehrn zurück,
Und Pindar freut des Nebenbuhlers,
Seiner Besiegung sich, staunt entzückt, daß

Der Erbe des apulischen Saitenspiels
Der Musen Quell erschöpfet, er möge nun
In fesselfreien Dithyramben
Oder gemessenen Tönen singen.

Doch windet nicht ein eiteler Lorbeerkranz
Sich um des Sängers Schläfe von Klios Hand
Geflochten, denn Asträa schmückt mit
Dreifacher Krone den Liederfürsten.

Ha! und der heil'ge Purpur erröthete,
Da von geweihter Stirne den Lorbeer er
Verdrängte. Blühet nun ihr Sänger:
Latiens Purpur umglänzt die Musen.

AD LAEVINUM HIELIUM.

Laboris commendatio.

ODE XXIII.

Nam quae purpureis fumet honoribus
Formoſo melior de grege victima,
Quam cui ſoliciti vomeris aſpero
Uſſit colla labor jugo?

Condit regna labor. Fabricio bene
Findenti patriis jugera ſarculis
Frondent in mediis ſceptra novalibus
Pulchrae meſſis adoreae.

Raſtrisque et rigidis parce ligonibus;
Uncum, Lictor ait, rejice ſarculum:

Empfehlung der Arbeit.

23. Ode.

Wallt den Göttern der Rauch schöner und festlicher
Nicht vom Opfer hinauf, welchem der mühsame
Pflug den Nacken gesengt? Mühe nur bildet zum
Herrscher. Sieh dem Fabricius

Aemsig über den Pflug, der ihm sein väterlich
Feld durchfurchte, gelehnt sprosset da mitten im
Neuland, das er umgräbt plötzlich ein Scepter: Welch
Eine reichliche Aerndte ihm!

Nun das Grabscheit hinweg; ruft ihm der Liktor zu:
Laß die Harke itzt ruhn, und den gekrümmten Pflug;

Quae ſevit Cererem, Regna metet manus,
Glebae fraude ſuperbior.

Jam nunc emeritos ſolve jugo boves,
Jam nunc nobilium colla Quiritium
Aequi flecte memor, parcus et abſtinens
Romani pater Imperi.

Fortunae memores nunc, age, victimas
Juſto mitte Jovi. quae modo mugiit
Sacris Pontificum digna ſecuribus
Aras illinet hoſtia,

Nunquam puniceis hiſpida crinibus
Martis belligera pendula fraxino
Auri deciduis veſtierat jubis
Grajum pellis Jaſona;

Si non difficiles imperii boves
Egiſſet domina vertere dextera
Ferratis chalybum ſaucia dentibus
Colchi littora Phaſidis.

Quanquam fulmineo pectoris halitu
Sorberent animoſum agricolam boves,
Et fumi fluvium et noctis inhoſpita
Circum nubila funderent;

Du hast Körner gestreut: Sieh, wie der
Boden dich
Täuscht; er bringt dir ein Reich
dafür.

Spann die Stiere nun aus, die dir so lang
gedient;
Den Quiriten sollst du künftig gebiethen, du
Edler, rechtlicher Mann! Komm sei des
Romulus
Enkeln Vater des Vaterlands.

Treibe deines Geschicks immerhin eingedenk
Deine Stiere zur Stadt; opfre dem Jupiter
Sie; die izt dir noch muhn, werden des
Messers der
Priester würdige Opfer seyn.

Hieng der Kolchier Schatz nicht an des
tapferen
Mavors Eschenbaum noch: hätte das goldne
Vließ
Jasons Schultern bedeckt: hätt' er unbändige
Stiere nicht vor den Pflug
gespannt,

Und die felsige Flur ämsig umackert? So
Viel auch Feuer und Rauch um den beherz-
ten Mann
Diese Stiere gesprüht: dennoch entkeimete
Bald dem Acker die grünliche

Nec quidquam viridum e ſemine dentium
Bellator jaculis campus inhorruit,
Et late peperit caſtra virentibus
Criſtatus galeis ager.

Quippe ad Theſſalici fulgur acinacis,
Natali immoriens occubuit metu
Tempeſtas peditum, et denſa micantium
Haſtarum interiit ſeges.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Grause Drachenzahnsaat; Männer mit Wurfspieß und
Pfeilen keimten hervor, Männer mit buschigten
Helmen, Eisen und Stahl, rasselten fürchterlich,
Ein mit Schrecken umgebnes Feld.

Aber, siehe! da traf's schnell des Thessalischen
Schwerts zerschmetternder Blitz: Männer und blinkende
Spiesse waren dahin, ha! und verheert die Saat
Da, wo selbe entstanden war.

500,-
Jan. 86

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sarbiewski, Maciej Kazimierz,

M.K. Sarbiewskis Lyrische Gedichte Mit beigedr. lat. Original

Bd.: 1. (1800). - XXXXVIII, 6 Bl., 131 S.

Breslau 1800

P.o.lat. 1653 v-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10609411-2
VD18 80430732-001